



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

106 (4.3.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-332605](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-332605)



# General-Anzeiger



**Abonnement:**  
70 Pfennig monatlich,  
Bezugslohn 25 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Porto  
auschlag 2.45 pro Quartal,  
Einsel-Nummer 5 Pfg.

**Inserate:**  
Die Colonne-Zeile ... 25 Pfg.  
Auswärtige Inserate ... 30 „  
Die Reklame-Zeile ... 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Anabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitete Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Aus-  
nahmen-Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . 218

Nr. 106.

Mittwoch, 4. März 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
12 Seiten.

### Zur Naturgeschichte der Sozial- demokratie

Liefert die „Südd. Reichskorresp.“ einen recht interessanten Beitrag. Aus Stuttgart läßt sie sich über sozialdemokratische Theorie und Praxis schreiben:

Die Sozialdemokratie liebt es ganz besonders, sich auf ein hohes sittliches Roß zu setzen. Sie läßt an ihren politischen Gegnern keinen guten Boden, mit dem Mikroskop sucht sie da überall Widersprüche zwischen Theorie und Praxis zu entdecken, um so unangenehmer muß es ihr deshalb sein, wenn ihr selber eine Moral mit doppeltem Boden, ein zweifelhafte Komödiantenspiel, und zwar mit mathematischer Evidenz nachgewiesen wird. Unter den hiesigen Blättern, die gegen die Geheimwirtschaft und Klippenpolitik auf dem Stuttgarter Rathaus wetterten, stand in erster Linie die sozialdemokratische „Tagwacht“, die hiermit allerdings nur das anerkannte Parteiprinzip der ausnahmslosen Oeffentlichkeit (das übrigens auch in der Gesamtpartei schon mächtig durchdringt worden ist) zur Geltung brachte. Soweit schön und gut. Daß berechtigter Anlaß vorliegt, der Geheimnisträumer auf dem Rathaus entgegenzutreten, die der Stadt noch wenig Nutzen gebracht hat, wollen wir selber nicht bestreiten. Das mißliche bei der Sache ist nur, daß diese von der „Tagwacht“ mit so außerordentlichem Aufwand von Kraftworten als schädlich bekämpfte Geheimpolitik von den sozialdemokratischen Gemeinderatsmitgliedern selber aufs tatkräftigste unterstützt wird. Und nicht nur das! Es zeigt sich vielmehr auch, daß dieselben sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder, die in öffentlicher Gemeinderatsitzung mit den schärfsten Worten für die öffentliche Behandlung der Wasserversorgungsfrage eintraten, nachher in geheimer Sitzung das strikte Gegenteil von dem, was sie vorher mit dem Munde vertreten haben, in Wirklichkeit beschlossen haben. Also ein ganz niedlicher, in dieser Hinsicht selten vorkommender Fall von Widerspruch zwischen sozialdemokratischer Theorie und Praxis. Innerhalb der kurzen Frist von acht Tagen ein vollständiger Umfall, eine direkte Selbstsabotage! Wo es gilt, schöne Reden zu halten, da tritt man voll edlem Pathos für die Rechte der Oeffentlichkeit ein, wo man aber beschließen und die Worte in Taten umsetzen soll, da befindet man sich schleunigst eines Besseren und macht sich zum Mitverantwortlichen eines Systems, das man in der Presse nicht schonungslos genug an den Pranger stellen kann. Man kann nun das sozialdemokratische Verhalten von einem doppelten Gesichtspunkt angreifen. Man kann, wie der demokratische Beobachter, das Verfahren des Gemeinderats verteidigen und die publizistische Kritik der „Tagwacht“ durch das praktische Verhalten der sozialdemokratischen Kollegialmitglieder widerlegen, oder man kann umgekehrt, wie die Würtemberger Zeitung, die praktische Politik der sozialdemokratischen Rathausmitglieder

an ihren publizistisch vertretenen Grundfragen messen: in jedem Falle ergibt sich ein Doppelspiel, eine Art von kommunal-politischer Charlatanerie, die zwar in der Bürgererschaft seit langem bekannt, noch niemals aber so froh nachgewiesen worden ist. Als Zugabe erhält man noch obendrein den Nachweis eines vollkommenen Widerspruchs zwischen Worten und Taten der sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder selber, so daß man in der Tat mit diesen Enthüllungen über die demagogische Praxis der Genossen recht zufrieden sein kann. Die „Tagwacht“ befindet sich denn auch, da sie so von zwei Seiten ins Feuer genommen wird, in tödlicher Verlegenheit. Sonst so prahlhaftig, ist sie jetzt wie auf den Mund geschlagen. Ihr einziger Ausweg ist noch die Zweiflung, daß der amtliche Bericht über die fragliche Abstimmung, wonach die sozialdemokratischen Kollegialmitglieder den einstimmigen Beschluß der Geheimhaltung der Verhandlungen in der Wasserversorgungsfrage ermöglicht haben, den Tatsachen entspricht. Man sieht, es ist ein Strohhalm, an den sich das sozialdemokratische Organ anklammert; denn daß ein amtlich publizierter Bericht keine Fälschungen oder grobe Unrichtigkeiten enthält, wie sie die „Tagwacht“ voraussetzt, muß doch lobbar Weise bis zum Verweis des Gegenteils angenommen werden.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 4. März 1908.

#### Nationalliberale und preussische Wahlrechts- reform.

Zur Resolution des Zentralvorstands der nationalliberalen Partei schreibt die „Ntl. Kor.“ in parteiamtlichem Sperrdruck: Den Beschluß der Zentralvorstandssitzung vom Sonntag wird man als sehr erfreulich bezeichnen dürfen. Während er mit gleicher Entschiedenheit die ungesäumte Zusage der Wahlrechtsreform verlangt, jedoch die Übertragung des Reichstagswahlrechts ablehnt, gibt er für den Inhalt der Reform in allen Hauptpunkten klare und bestimmte Richtlinien sowohl in Beziehung auf die Neuerteilung der Wahlkreise wie auf die Abstufung des Wahlrechts nach Persönlichkeits-, Kultur- und Wirtschaftswerten unter härtester Berücksichtigung der unteren Klassen wie endlich auf die direkte und geheime Abstimmung. Man wird diesen Beschluß umso mehr willkommen heißen, als sich in unterrichteten Kreisen die Auffassung erhält, daß die Wahlen früher stattfinden werden als man erwartet hatte. Die nationalliberale Partei erhält so eine überaus glückliche Plattform, von der sie den Wahlkampf geschlossen und einheitlich und hoffentlich mit Erfolg durchführen können.

#### Die Enteignungsvorlage

hat gestern, vom Herrenhaus zurückgekehrt, nochmals das Abgeordnetenhaus beschäftigt. Die Vorlage wurde in der Fassung des Herrenhauses mit den Stimmen der Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen gegen Voten Zentrum und Freisinnige angenommen.

Die noch gehaltenen Reden bieten nichts Besonderes. Herr von Heydebrand von den Konservativen rief den Voten zu, es ist zu spät, und rief ihnen, sich damit abzugeben, daß sie unabänderlich Bürger des preussischen Staates seien. Herr Zusenky als nationalliberaler Redner betonte, das Gesetz gebe der Regierung eine Waffe so scharf wie noch niemals seit Erlass der Verfassung. Es werde alles auf die Ausführung des Gesetzes ankommen. Es müsse maßvoll, aber kräftig ausgeführt werden. Mit flehentlichen Mahnahmen, die lediglich verletzen und die Unzufriedenheit erregten, dürfe nicht vorgegangen werden. Er forderte mit Recht als wesentliche Aufgabe der Regierung, die Wirtschaft zu fördern. Der freisinnige Redner erwartete keinen Erfolg von der Enteignung, kam über die verfassungsmäßigen Bedenken nicht hinweg und behauptete, den Voten ihr Land nehmen, das erinnere an die Raubritteranschauungen des Mittelalters. Es erübrigt sich, mit solchen Superlativen abzurechnen. Erwähnungswert sind noch die Worte des preussischen Landwirtschaftsministers. Er sagte:

Mit dieser Fassung des Gesetzes können wir natürlich ganze Arbeit nicht machen. Wir haben deshalb erklärt, daß wir ein bestimmtes Stück dieser Arbeit vornehmen werden, das ist die Aufgabe, die wir uns gestellt haben und damit entsprechen wir dem Wunsche des Hauses, daß wir uns auf die Stärkung und Abmilderung der vorhandenen Anfeindungen beschränken. Was dann zu geschehen hat, wird von dem Landtag abhängen und aus dem Verhalten der Voten werden wir die weiteren Konsequenzen ziehen müssen.

Wegen eines Artikels über die Annahme der Enteignungsvorlage ist die Sonntagsnummer des Reichsbeilage mit worden.

#### Für den bevorstehenden Kampf im Baugewerbe

ist von Interesse, die Stärke der Gegner kennen zu lernen, die sich im sozialen Kampfe messen wollen. Der Arbeitgeberbund, der seit nahezu zehn Jahren besteht, hat sich zu einem wichtigen Faktor im baumwirtschaftlichen Leben Deutschlands entwickelt. Er zählte Anfang des vergangenen Jahres 13 Landes- bzw. Bezirksverbände und 277 Ortsverbände mit zusammen rund 13 000 Mitgliedern. Gegenwärtig umfaßt der Bund 18 Landes- bzw. Bezirksverbände und 389 Ortsverbände mit rund 18 300 Mitgliedern, die größtenteils in Landes- und Bezirksverbänden vereinigt sind. Es hat somit eine Zunahme von 5 Landes- bzw. Bezirksverbänden und 112 Ortsverbänden mit insgesamt 5300 Mitgliedern stattgefunden. Soweit festgestellt ist, bestehen nur noch 41 baugewerbliche Ortsverbände mit rund 1800 Mitgliedern, die dem deutschen Arbeitgeberbund noch nicht angeschlossen sind. Der Bund besitzt somit eine gewaltige Macht, gegen welche die Arbeitnehmerorganisationen sicher einen schweren Stand haben werden.

### Deutsches Reich.

— (Die Simultanschulfrage in Frankfurt a. M.) Die Frankfurter Stadtvorstandssitzung beschäftigte sich heute wieder mit der Simultanschulfrage. Der Kultusminister verlangt, daß von den sieben fertig gestellten Volks-

weitere sich plötzlich, da ihm inzwischen Verschiedenes eingefallen war. Doch sie ließ nicht locker, legte das Manuskript aufgeschlagen vor ihn hin und kommandierte:

„Vorhang hoch!“

So fing er denn an vorzulesen. Inert ging es recht gut. Aber dann kam er an eine Stelle, es war am Schluss des ersten Aktes, wo sein Held ein Mädchen um ihre Liebe bestimmte.

Wilde sich mit wechselndem Entsetzen, daß die Worte, welche dieser Mensch im Stübchen sprach, genau denen glichen, die er selbst ausgesprochen wollte und wieder nicht ausgesprochen wollte. Als er an diese Stelle kam, wurde seine Stimme bleicher und eindringlich wie die Stimme eines alten Drogenbarmen, wenn er die Bekanntheitsmachungen des Schulzens herunterleiert.

Tief über das Manuskript gebeugt, suchte er die Leidenschaft der Worte nach Möglichkeit zu erwidern, jagte mit ängstlichem Atem über die Zeilen hin, so viel verschluckend, als nur irgend möglich war.

„Bist du lang! Striche notwendig!“ murmelte er, als ihm die Stimme umzukommen drohte.

„Ich finde nicht“, warf Kelly ein.

Er las weiter. Der Schweig' perlte ihm aus den Ohren.

„Es langweilt Sie sehr?“

„Überdauern nicht!“

Immer weiter ging die Maferei dieses Mannes, der mit der Geliebten rang wie Jakob mit dem Herrn, der in ihr Herz seine Klauen hineinstürzte, daß es zu Flammen begann, mochte es vorher auch noch so kalt gewesen sein.

Schließlich konnte er nicht mehr. Seine Kraft war erschöpft. Er warf die Blätter hin und sprang auf. Kelly blieb stehen, ohne ein Wort zu erwidern. Sie glaubte ihn zu verabschieden und wagte es doch nicht.

„Kommen Sie!“ befahl er. „Das Zeug langweilt mich. Wir wollen spazieren gehen.“

### Rechts Millionen.

Ein frühlicher Roman von Wilhelm Wegeler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das Café „Zum guten Landwein“ (der aus dem Land der Blaubeeren stammte) war wirklich winzig. Da fast alle Tische besetzt waren, mußten sie sich in der Nähe des Billards niederlassen. Ein eifriger Spieler brachte sie öfters in die Gefahr, ihnen die Nasen einzustochen. . . . Das war kein passender Ort, um sich zu verloben.

„Was haben Sie nach dem Essen vor?“ fragte Peter. „Wollen Sie spazieren gehen? Sollen wir rudern? Sollen wir ein Museum ansehen?“ (Bei einer von diesen drei Gelegenheiten wird das Verhängnis sich dann wohl erfüllen.)

„Mir ist alles recht, was Sie vorschlagen. Nur möchte ich Sie bitten, daß Sie mir heut Nachmittag Ihr Drama vorlesen.“

„So wird's also in meinem Zimmer geschehen! Das ist am Ende auch das Vernünftigste. Was einem Heim und Herd verleiht, tut man am besten zwischen vier Wänden. Nachher rufen wir dann unsere Namen in die Rentierscheibe, machen ein Herz darum. Das gibt einen würdigen Abschluß.“

Nachdem sie also das Café unverfehrt verlassen hatten, gingen sie nach Peters Wohnung. Hier fand Kelly eine neue Prüfung bevor. Denn ihr Freund hatte es sich in den Kopf gesetzt, Kaffee zu kochen.

Er besaß eine jener verrotteten Kaffeemaschinen, die von Frauen erfunden zu sein scheinen, um den Junggefallen nach Möglichkeit zu verblöden. Man mußte bei ihr nie recht, ob sie wirklich Kaffee kochte oder explodieren würde.

Es dauerte eine Viertelstunde, bis er mit den Vorbereitungen fertig war.

„Sie haben das Zeug zu einem famosen Sandpapa“, sagte Kelly.

Er fuhr auf. Er starrte sie an, mit bebenden Lippen. War das nicht das Zeichen, auf das er wartete? War das nicht der Funke im Pulverfaß? . . . Das Zimmer begann sich langsam, dann schneller und schneller um ihn zu drehen. Aber im nächsten Augenblick schien es ihm unmöglich, an ein so triviales Wort eine Liebeserklärung zu knüpfen, und er ließ den Kopf wieder sinken.

Es verging noch eine halbe Stunde (er schaute oft auf die Uhr), während er den manteren Reden Kellys zuhörte und sich wanderte, daß die Entscheidung noch immer nicht gefallen. Aber sie bewegte sich in Gedanken, die himmelweit von all dem, was er dachte, entfernt lagen. Ob sie wirklich so arglos war, wie sie schien?

Er betrachtete sie mit argwöhnischen Blicken. Aber seine Augen wurden sehr bald zahn. Er fand sie wunderwunderhübsch. Die Sonne lag auf ihrem Haar, und jedes Härchen schien ein Baden von lauterem Gold. Sein Herz fing heftig an zu schlagen. Ihm wurde glühend heiß. Seine Augen erweiterten sich. Er hätte die Arme ausbreiten mögen: Sei mein Weib! Sei mein! Sie klopfte im Gespräch, sah ihn an, als wenn ihr nicht recht zuseher wäre, und setzte sich in die Nähe des Fensters. Das ganze Zimmer ging in Flammen auf. Die beiden jungen Menschen wußten nicht, wie ihnen war. Sie saßen einander die Gedanken von den Augen ab und wagten nicht zu atmen.

In diesem Augenblick stieß das alte Tier von Kaffeemaschine einige schwere heiße Trüfsen aus, bresche sich um und um und gab die ganze Trübs auf die Erde.

Kelly küßte hinzu und wuschte rasch die Tischdecke ab, Peter half ihr dabei, indem er seine besten Taschentücher zumutete und bei dieser Gelegenheit den halben Fußboden ausstreute.

Sie tranken nun den Kaffee, der übrig geblieben war. Dann wiederholte Kelly ihre Bitte, das Drama vorzulesen. Aber er



Schulen nur vier als simultane und drei als konfessionelle eingerichtet werden. Die Sozialdemokraten beantragten, alle sieben Schulen simultan zu gestalten. Die Versammlung nahm nach längerer Erörterung den Antrag des Magistrats an, drei Schulen als konfessionelle zu eröffnen.

— (Für den Posten eines preussischen Gesandten in Hamburg) ist, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört, der bisherige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Graf Söhen in Aussicht genommen.

— (Die preussische Besoldungsabgabe.) Der Abgeordnete Freiherr von Helldorf und Neutich richtete mit Unterstützung der freikonservativen Partei folgende Interpellation an die königliche Staatsregierung: Aus welchen Gründen verzögert sich die Einbringung der in der Thronrede angekündigten Vorlage betreffend die Besoldung von Beamten, Geistlichen und Lehrern? Stehen ihrer unterliegenden Einbringung Hindernisse entgegen und ist die alsbaldige Befestigung solcher Hindernisse nicht angängig?

— (Die Arbeitslosenversicherung.) Die Deutsche Mittelstands-Korrespondenz brachte vor einiger Zeit die Mitteilung, daß der Plan einer Arbeitslosenversicherung in Regierungskreisen vollständig fallen gelassen sein dürfte. Nach der „Köln. Ztg.“ trifft diese Nachricht nicht zu. Wenn auch die Arbeitslosenversicherung zur Zeit nicht im Vordergrund der geplanten sozialpolitischen gesetzgeberischen Maßnahmen stehe, so bilde sie doch im Reichsamt des Innern weiter den Gegenstand von Erwägungen und vorbereitenden Erhebungen.

— (Der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht.) Der. Frä. Adelheid von Welzel hat an die Kammer der Abgeordneten in Bayern das Gesuch gerichtet, bei der Formulierung des Gesetzes betreffend Errichtung einer Landwirtschaftskammer den Frauen das gleiche Wahlrecht wie den Männern erteilen zu wollen. In der Begründung heißt es: „Ebenso wie in der Gemeindeordnung die grundbesitzenden Frauen das Wahlrecht zur Gemeindevorstellung besitzen, muß es ihnen ermöglicht sein, die Interessen ihres Standes und Berufs als landwirtschaftliche Frauen wahrzunehmen.“ Diefem Grundsatze hat die württembergische Regierung bei ihrem Gesetzentwurf über die Landwirtschaftskammern Rechnung getragen, indem sie alle Landwirte, „welche die Landwirtschaft als Unternehmer oder Betriebsleiter tatsächlich betreiben“, zur Wahl fähig erklärt und den Frauen die Ausübung des Wahlrechts freiläßt.

## Rundschau im Auslande.

Sir Henry Campbell-Bannerman

hatte gestern einen ruhigen Tag, selbst aber noch an Grippe als Folgeerscheinung der Influenza.

General Lianien

Erwartung, bei dem Expeditionskorps des General d'Amade, welches beim Eintreffen der Verstärkungen ca. 13 000 Mann zählte, einen Nachrichtenendienst gleich dem im Gebiet der Beni Snassen und in Süd-Oran einzurichten. „Messidor“ bemerkt, daß die Senegal-Schützen auch im Felde stets ihre Weiber mit sich führen, wodurch der Proviantdienst erschwert werden dürfte. — Der gestern im Elisee abgehaltene Ministerrat beschloß, daß General Lianien und der Gesandte Regnault sich wegen der durch die Lage in Casablanca und an der algerisch-marokkanischen Grenze entstandenen Fragen nach Casablanca und Udschda begeben. Sie sollen dort Ermittlungen bezüglich der Organisation der französisch-spanischen Polizei gemäß der Algeirasakte und gemäß des Sonderabkommens Frankreichs mit dem Marokko anstellen. — Die Reise Lianiens und Regnaults, die nach ihrer Rückkehr der Regierung zu berichten haben, dürfte drei Wochen dauern. Eine halbamtliche Note hebt hervor: Die dem General Lianien und dem Gesandten Regnault anvertraute Mission betreffend die Einrichtung der französisch-spanischen Polizei in Casablanca zeige von neuem, daß die gegenwärtige Expedition einen wesentlich vorübergehenden Charakter habe. Wir wollen es abwarten. Die Botschaft hören wir wohl, allein es fehlt der Glaube. — Ministerpräsident Clemenceau erklärte einem Berichterstatter, welcher ihn über die Bedeutung des Ministerratsbeschlusses befragte: „Wir sehen heute schon einigermaßen das Ende der Operation und wir öffnen uns die Ausgangstüre.“

Draußen lag die Stadt vor ihnen wie das Gebild eines Traumes. Sie gingen, ohne zu wissen, wohin? Sie sprachen kaum, und wenn sie es taten, waren es gleichgültige Worte. Manchmal blinnte Kelly um sich, und was sie sah, war alles wunderbar, fremdartig und schön. Aber sie sah es nur wie im Traum. Sie überstritten eine Brücke, unter der die Rhone fließend hindurch an altertümlichen, hohen Säulen vorbei. Von einem mächtigen Turm aus war die ganze Tour de l'Esclap (Schloß) die ihr sah.

De laur Kelly auf.

„Ich habe meiner Tante versprochen, daß ich um sechs höchstens im Hotel sein wollte. Ich muß umkehren.“ Der Herr war noch ziemlich lang. Aber auch jetzt sprach er kein Wort von Bedeutung. Dann standen sie vor dem Hotel und Kelly sagte Adieu.

„Wenns geht, und wenn Sie Lust haben, hole ich Sie morgen wieder ab.“

Er nickte und hielt nachdenklich ihre Hand in der seinen. Seine Abendstimmung füllte sie beide ein. Er ließ ihre Hand noch immer nicht.

„Gute Nacht!“ flüsterte sie und verabschiedete sich langsam.

Da schritt er einmal in ihm auf: „Was ist denn das? Der Tag ist zu Ende und du hast ihn nicht genossen! Du sollst heim gehen ohne sie! Du sollst die Nacht schlafen ohne sie! Ohne dich zu weihen, ob sie dein ist! Du willst sie gehen lassen ohne ein Wort! Und nimmst nichts mit von ihr für die lange, schlaflose, schreckliche Nacht!“

Da rief er sie zurück. Preßte seinen Mund auf ihren, küßte sie — und fühlte den süßen und brennenden Schauer wie beim ersten Kuss seiner ersten Liebe.

Dann ließ er sie stehen, unbedürftig davor, was sie denken mochte.

## Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 4. März 1908.

### Aus der Stadtratsitzung

vom 26. Februar 1908.

(Schluß).

Der Bericht der Armenkommission wurde im Monat Januar l. J. folgende Unterstufungen bewilligt: a) Unterstützungsgeldern an 1264 Familien und Einzelpersonen 20 335 M. 84 Pfennig, b) an Gewerken 1341 M. 82 Pf., c) Pflegegeld für arme Kinder: 1. in Familien 262 M. 01 Pf., 2. in Anstalten 4610 M. 21 Pf.

Aus dem Bericht der Arbeiterberufshilfskommission über ihre Tätigkeit im vergangenen Jahre wird folgendes bemerkt:

Sitzungen wurden abgehalten 8. Beratungsgegenstände wurden in diesen Sitzungen erledigt 37. Streikfälle gelangten zur Behandlung: a) aus dem Jahre 1906 übernommene 20, b) im Berichtsjahre anhängig gebliebene 133, zusammen 153. Hieran wurden im Jahre 1907 Streitigkeiten folgender Art und Zahl erledigt:

Art der Streitigkeit	Zahl der Streitigkeiten	Erledigt worden durch					Zahl der Streitigkeiten, die noch nicht erledigt
		Arbeits- scheidung	Arbeits- scheidung	Arbeits- scheidung	Arbeits- scheidung	Arbeits- scheidung	
I. Verf. und Orts- trauenschafts- sachen:							
a) das Verfallungs- verhältnis	9	1	3	2	3	—	—
b) Unterhaltungs- sachen	62	18	24	6	14	9	—
c) Ausräumung von Or- dnungs- sachen	5	2	1	1	1	—	—
d) Anwendung der Vor- stands- sachen	1	—	—	1	—	—	—
II. Verf. u. Betriebs- trauenschafts- sachen:							
a) das Verfallungs- verhältnis	1	1	—	—	—	—	—
b) Unterhaltungs- sachen	24	10	2	8	4	1	—
c) Ausräumung von Or- dnungs- sachen	1	—	1	—	—	—	—
III. Verf. u. Innungs- trauenschafts- sachen:							
a) Unterhaltungs- sachen	3	—	2	—	1	—	—
I. Orts- trauenschafts- sachen:							
a) das Verfallungs- verhältnis	32	1	8	20	3	4	—
b) Unterhaltungs- sachen	2	2	—	—	—	—	—
VI. Verf. u. Arbeits- sachen:							
a) das Verfallungs- verhältnis	4	—	1	3	—	1	—
b) Unterhaltungs- sachen	144	35	42	41	26	15	—

Außerdem wurde auf Verlangen in ca. 220 Fällen mündlich Rat und Auskunft in Angelegenheiten der sozialen Versicherungen erteilt. Die Entscheidungen wurden bei der Verwaltungsgerichts-  
hof Karlsruhe in 6 Fällen angefochten. Dieser hat die Klage in 4 Fällen abgewiesen und in einem Falle als unzulässig verworfen; in einem Falle wurde der Klage stattgegeben.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht am heutigen Tage der Polizeikommissar Josef Klimm.

Schulwesen. Die bisherigen Vorlesungen in Heidelberg und Freiburg werden zu Lehrseminaren erweitert.

Handelshochschule. Der vorbereitende Ausschuss der Allgemeinen Vereinigung der Studierenden und Hospitanten der Handelshochschule Mannheim (siehe Nr. 1) hat in der Sitzung vom 26. Februar l. J. beschlossen, die Verhandlungen mit der Handelshochschule Mannheim, die die Verhandlungen mit der Handelshochschule Mannheim zum Ergebnis führten, daß das Kuratorium gerne bereit ist, die „Allgemeine Vereinigung“ als rechtmäßige Organisation der Studierenden und Hospitanten der Handelshochschule Mannheim, besonders aber die Vermittlung der Wünsche der Studierenden und Hospitanten gegenüber dem Kuratorium, sowie die Bildung von Abteilungen, um hierdurch gemeinschaftliche Dis-

funktionen die in den Vorlesungen gebotene geistige Anregung zu ver-  
tiefen, ferner die Gewinnung von Männern aus der Praxis zu  
Verträgen, Veranstaltung von Exkursionen, Erwerbung von Be-  
günstigungen, Rat in Studienangelegenheiten usw. Um nunmehr  
die definitive Beschlußfassung über die Statuten der Allge-  
meinen Vereinigung und die Wahl des Ausschusses vornehmen zu  
können, werden die Studierenden und Hospitanten zu einer Ver-  
sammlung im Doppelhof 6/7 der Handelschule auf Freitag,  
6. März, abends 8 Uhr, eingeladen. Um zahlreiches Er-  
scheinen der Studierenden und Hospitanten wird dringend ge-  
beten.

\* Erfindungen für das Groß-Baden. (Röbers durch die  
Expedition.) Patentanmeldungen: Nr. 31308. Strecken-  
mit Silberbeschichtung. Hermann Walter, Offenbach a. M.  
Nr. 31314. Dehnbares, schließbares Niederarmband. Pa-  
trich, Speidel, Forheim. Nr. 31315. Metallschlauch aus  
schraubenschnurähnlich aufgewickelten, profilierten Metallbändern.  
Metallschlauchfabrik Forheim, vorm. Stein-  
Wippenmann, G. m. b. H., Forheim. Nr. 31316. Röhre zur Auf-  
nahme von Zählgläsern bei Zählern. Theodor Wajon, Ober-  
kirch a. S. — Patentanmeldungen: Nr. 196126. Greifvor-  
richtung für Blinde verschiedener Länge. Mannheimer Ma-  
schinenfabrik Röhre a. Hederbach, Mannheim. Nr.  
196172. Sicherungsvorrichtung für Maschinen mit Zahlen-  
einstellvorrichtung und einem für wiederholte Einstellung der Ein-  
stellschraube bestimmten Multiplikationsziffern. Paul Jung-  
nickel, Bellingen, Schwyz. — Gebrauchsmuster-Ein-  
tragungen: Nr. 329552. Wandstätteneinrichtung, dessen Steg  
einerseits mit gelenkig angeordnetem Knopf und andererseits mit  
drehbarem Verschlussknopf versehen ist. Hummel u. Sie-  
gels, Forheim. Nr. 330044. Einseitig lösbarer und mit  
Klettverschluss versehener Umschlag. Joh. Zentel, Bornberg.  
Nr. 33074. An Fahrradrahmen zu befestigender Behälter für  
Legitimationskarten. Hermann Kallert, Kallert. Nr. 330751.  
Schutzvorrichtung für emaillierte und vernickelte Stahlrohre des Fahr-  
radrahmens. S. Harding, Karlsruhe, Viktorstrasse. Nr.  
330900. Schiffe mit Wassertriebwerk mit beweglichen Flä-  
geln. Anton Georg Schneider, Mannheim, L. 2. 4.

Ueber die künftige Aufdeckung des vorgeschickten  
Grabes im Schlossgarten macht Herr Professor Karl Van-  
mann in der Februarnummer der „Mannheimer Geschichts-  
blätter“ folgende Mitteilungen: Es war am 20. Dezember 1907,  
als im südlichen Teil des Schlossgartens beim Ausbaggern der Erde  
für die Regenerationsanlage beim Jan Biedersteinal (zwischen  
diesem selbst und dem Bahnhofs) in 14 Meter Tiefe im Dünen-  
sand ein Skelettgrab aufgedeckt wurde, dessen Kopf gegen  
Nordwesten, gegen das Schloß zu, lag. Nach dem Bericht der  
Arbeiter, die bei der Auffindung zugegen waren, lag das Skelett  
auf der rechten Seite; die Beine waren nicht ausgestreckt, sondern  
gehoben noch der Art der Hode, mindestens von den Knien an  
gehoben gewesen zu sein. Der Kopf lag zur linken Seite des  
Kopfes. Der Fund wurde dank dem freundlichen Entgegenkom-  
men des Groß-Konservators, Geh. Rat Dr. Wagner, trotz-  
dem er auf Groß-Domänenbesitz aus dem hiesigen Gebiet  
überwies, und zugleich wurde der Kopf durch den Präparator  
an der Groß-Sammlung in Karlsruhe ergänzt und wieder  
hergestellt. Der Fund ist in mehr als einer Hinsicht merkwürdig,  
zunächst dadurch, daß die Fundstelle trotz der vielfachen Ver-  
änderungen, die das Gelände erfahren, weder bei der Anlage des  
Dorfes, das da, wo jetzt das Schloß steht, gelegen haben muß,  
noch beim Bau der Festung, noch bei Anlage des Schlossgartens  
aufgedeckt wurde, so daß beim Durchgraben von 1907 lediglich der  
reine unermittelte Dünenboden zutage trat, wie er eben unserm  
angelegenen Boden eigen ist. Merkwürdig ist auch, daß der  
Kopf so gut erhalten blieb, obwohl er mitten im Festungsgelände,  
unmittelbar am ehemaligen Hauptwall gelegen war; er war  
war beim Ausbaggern in zwei Stücke zerfallen, aber diese  
 konnten unschwer wieder zusammengefügt werden; ein kleines  
Stück, das ausgebrochen war und fehlte, ließ sich leicht ergänzen.  
Unter Grab gibt uns Kunde von den ältesten Bewohnern unse-  
res Städtchens, von deren Dälen und Anwesen Mäler feiner-  
lei Reste und Spuren bekannt waren, es reicht in eine Urzeit  
zurück, die jetzt ungefähr dreizehn Jahrhunderte hinter uns  
liegt. Ältere Funde von damals sind vielleicht die ältesten  
Bewohner unserer Gegend; älter sind höchstens noch  
die Anfänger auf den Friedhöfen der Dänen, deren Totfunde  
einer noch etwas früheren Periode angehört. Können wir  
auch weiterhin technische und industrielle Anlagen in ähn-  
licher Weise unsere wissenschaftlichen Forschungen fördern und aus  
Hilfe kommen werden.

\* Verein für Volksbildung. Der 3. Vortrag des Herrn  
Prof. Dr. Rich. Schuler über „Die Geschichte der europä-  
ischen Staaten von 1815–1840 mit besonderer Berücksichtigung  
Deutschlands“ findet heute Mittwoch abends halb 8 Uhr im Rat-  
haussaal statt. Eintritt frei. Rechtzeitiges Kommen ist bei  
dem starken Andrang geboten.

früher wird. Es wird sodann Kappel zur kurzen Besatz ange-  
laufen. Nach dem Besuch von Port Said fährt das Schiff durch  
den Sueskanal, wodurch die große Verkehrsstraße nach Indien  
den Teilnehmern der Reise bekannt wird. An den Schluß der  
Reise durch das Rote Meer reiht sich ein Besuch der englischen  
Festung Aden. Die Reise geht sodann entlang der Som-  
alilüste nach Mosambik, dem wichtigsten Hafen von Britisch-  
Ostafrika. In der deutschen Kolonie ist der Besuch von Dar-  
es-Salaam, Bagamoyo, Tanga und Lindi vorgesehen. Im Innern des  
Landes sind Ausflüge mit der Mosambik- und der Nambo-  
kwa geplant. Das Reichskolonialamt hat sich bereit erklärt,  
die Beschäftigung aller in Frage kommenden wissenschaftlichen Un-  
tersuchungen, insbesondere der Pflanzen-, Tier- und Vögel-  
forschung zu erleichtern und den Teilnehmern den Reise- und Unter-  
stützungsfür die Reise zur Verfügung zu stellen. Den Schluß der  
Reise bildet ein mehrtägiger Aufenthalt auf der Insel Zanzibar.  
Die Reise dauert einschließlich der Reisezeit, die im  
wesentlichen denselben Weg einschlägt, etwa zwei Monate. Sie  
findet voraussichtlich unter Führung der Professoren Edert, Mol-  
denhauser und Liebenow statt.

Eine Geige aus Virginia-Strahlhorn hat der Tapezierer  
Herr Wagner in München gefertigt. Die vom Jägergeschütz  
Reich von verstorbenen Virginia-Strahlhorn war-  
den mit weichen Fell ohne Unterlage aneinandergeliegt und  
dann lackiert. Auf der Rückseite des Fells war eine Elbe fingen-  
den Instrumentes befindet sich das Bild des Virginia-Strahlhorns,  
das durch entsprechende Lagerung längerer oder längerer Wärme  
hergestellt ist. In der Strahlhorn-Geige arbeitete Wagner  
anderthalb Jahre lang in jeder freien Stunde, die ihm sein Be-  
ruf ließ.

Ein eigenartiger Gelehrten-Zwist zwischen dem Rektor der  
Berliner Universität, Professor Stumpf, und dem bekannten  
Psychiater Senator Dr. Albert Woll wird in der „Berliner



\* **Berein Frauenbildung** — Frauenstudium, Abteilung Mann-heim. Es ist dem Verein gelungen, Herrn Geh. Hofrat Professor Rosin zu einem Vortrag zu gewinnen, der am Donnerstag, 5. d. M., nachmittags halb 6 Uhr im Saale der Loge Carl zur Eintracht stattfinden wird. Das Thema lautet: „Einige über die Wahltheorie.“ Es darf angenommen werden, daß dieser Vortrag weit über den Kreis des Vereins hinaus Interesse erregen wird. Professor Rosin gehört nicht nur zu den hervorragendsten Gelehrten auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts, das Thema, über das er spricht, ist nicht nur ein heute besonders aktuelles, — Rosin besitzt auch wie wenige die Gabe der Rede. Die Art seines Vortrages vermag auch die Materien des Staatsrechts so zu gestalten, daß sie für jeden verständlich werden. Das Ganze vollkommen ist, ist bekannt. Thema wie Redner machen diese Aufforderung zu einer willkommenen.

\* **Vortrag.** Heute Mittwoch, den 4. März, abends 8½ Uhr, wird Herr Schmidt im Saale Schillingstraße 124, Seitenhof, einen öffentl. Vortrag halten über das Thema: „Kinder-schutz und Kinderfürsorge.“ Jedermann ist freundlich eingeladen.

\* **Kirchlich-positive Vereinigung.** Auf die heute Abend im Saale stattfindende Monatsversammlung mit Vortrag des Herrn Musikdirektor A. Haenlein über die Bedeutung des kirchlichen Orgelspiels sei auch an dieser Stelle hingewiesen. (Kücher im Inferat.)

\* **Kaiser-Wilhelm-Frauenverein.** Die monatliche Zusammenkunft in U. 3, 23 findet heute Mittwoch den 4. März, nachmittags 4 Uhr, statt, wobei Herr Stadtsar Krapf einen Vortrag halten wird.

\* **Der Vogelkühnverein Mannheim.** Verein der Vogelkühnen und Vogelkühnen, hält heute Mittwoch abends halb 9 Uhr im Lokal zum „alten Fritz“, U. 8, seine diesjährige ordentliche General-Versammlung ab, worauf wir Interessenten an dieser Stelle aufmerksam machen wollen.

\* **Der Faschnachtsdienstag** verlief in der herkömmlichen Weise. Der Straßenverkehr war schon in den Vormittagsstunden sehr lebhaft. Das junge Volk lebte vornehmlich die Planken. In den Nachmittagsstunden nahm infolge des prächtigen Wetters der Faschnachtsbummel, der sich in der Hauptsache auf Planken und Breitraße beschränkte, ganz gewaltige Dimensionen an. Zu sehen gab es wie gewöhnlich so gut wie gar nichts. Was sich an Masken zeigte, entbehrte jeden Witzes und jeder Originalität. Die Geschmackslosigkeit machte sich leider wieder deutlich breit. In der Hauptsache waren es junge Burschen, die sich in Gruppen mit viel Aufwand von Lungenkraft durch die Menge schoben. Erworbene Masken waren glücklicherweise nur spärlich anzutreffen. Man scheint doch mit der Zeit einzusehen, daß es besser ist, von einer Kostümierung ganz abzusehen, wenn man nun einmal doch keine originale Idee hat. Die Stimmung der Menschenaffen, die bis tief in den Abend hinein Breitraße und Planken bevölkerten, war noch trister als am Sonntag. Verschiedentlich wurde, wie wir beobachten konnten, Alkohol dazu genommen. Kornobstschmitten in die Menge zu bringen. So bombardierte man in der Hebelbergstraße von einem Balkon aus die Jugend mit Süßigkeiten, wobei es natürlich eine große Raufgabelerei abgab. Auch die Infanterie verschiedener Regimenter waren recht lustig und vergnügten sich mit dem Werfen von Luftschlangen. Das war aber auch Alles. Regelmäßig schickten wir uns halb aus dem Trudel, bei dem der massenhafte Gebrauch von Schusswaffen, mit denen man seinem lieber Nebenmenschen rücksichtslos im Gesicht herumfuhr, besonders unangenehm sich bemerkbar machte, in eine der Näumlichkeiten, in denen Wachs und Gipsbrennen mit Inbrunst gebührt wurde. Da ging es hellenweise recht fabel zu. Der Haupttrieb hießte sich allerdings erst in den Abendstunden ein. Die große Kornobstschmitten Redaktionsstadt veranstaltete gestern keinen Zug. Dafür verlangte die Lindenbühne in die Freie und zwar mit sehr gutem Erfolg, wie aus nachstehendem Bericht unseres Spezialberichterstatters hervorgeht: Die große Kornobstschmitten Gesellschaft Lindenbühne, E. V., hatte mit ihrem gefragten Kornobstschmitten-Zug den ganzen Lindenbühne auf die Beine zu bringen vermocht. Wohl noch niemals zuvor wurden die Straßen unserer Kaiser Wilhelmstadt von einer solchen Menschenmenge durchfurcht, als wie gestern. Es darf dies sicherlich als ein erfreulicher Beweis für das große Interesse angesehen werden, das man der jungen „Großen vom Lindenbühne“ entgegenbringt. Die freundlichen Jungs, mit denen der Zug und namentlich der Wagen des Elterns in den verschiedenen Straßen begrüßt wurde, dürfte der „Großen vom Lindenbühne“ ein Äquivalent für ihre Mühe und Arbeit sein, die sie mit der Inzenerierung und dem Arrangement ihres ersten öffentlichen Kornobstschmittes hatte. Der Zug war, wie wir gleich zu Beginn unserer Referats betonen möchten, qualitativ und quantitativ ein nur ein gebiegender zu nennen, und dies umso mehr, als die „Große“ nicht über allzureiche Mittel verfügt. Vielleicht trägt der überall sympathisch aufgenommene Kornobstschmitt dazu bei, daß die Freizeitskiste der Kornobstschmitt Lindenbühne durch neu hinzutretende Ehrenmitglieder etwas gehärtet wird. Der Zug, der sich in der Lindenbühne auf-

stellte, bestand aus 22 Nummern. Den Anfang machten einige Vorreiter. Dann folgten zwei Fanfarenbläser und die drei Herolde mit der Standard. 20 lebende Buchstaben bildeten aneinandergeheften den Sinnpruch: „Aller Anfang ist schwer!“ Die im Zuge befindlichen Wagen verkörperten meist lokale speziell Lindenbühner Angelegenheiten, wie gleich der erste Wagen „Machtplatz vom Lindenbühne“ zeigte. Hinter dem originellen Wagen schritten trauernde Händler und Händlerinnen. Ein anderer Wagen stellte das Anfangshandeln der „Großen“, eine Tischgesellschaft, dar. Der nächste Wagen, „Zoologischer Garten“, erregte ebenfalls bei Alt und Jung große Heiterkeit, desgleichen der nachfolgende Wagen „Abbruch der Reichsbahn“. Diese Darstellung wurde nicht nur viel belacht, sondern vielleicht auch von vielen in Wirklichkeit gewünscht. Eigenartig war der Prinzenwagen. Von dem Prinzen, der in einer Badewanne schlummerte, sah man eigentlich nichts weiter als seine riesige Krone über das Köpfchen heraustragen. Der originelle und zugleich auch schönste Wagen war der des Elterns in seinem terrassenförmigen Aufbau. Am obersten Aufbau des Wagens stand der Präsident der „Großen“, Herr Haenlein, von seinem Standort den ganzen Zug überblickend. Auf einem weiteren Wagen folgte „Junglindebühne“. Der Schluß des Zuges bildeten der Defilierungswagen und Schlachtreiter. Außerdem befanden sich in dem Zuge verschiedene Musikkapellen, Fuß- und Radfahrergruppen, eine Kleppergarde, die Prinzengarde, verschiedene Persönlichkeiten zu Pferde und Wagen etc. Der Zug bewegte sich fast durch alle Straßen des Lindenbühne und dauerte nahezu 2½ Stunden. Die „Große“ hat sich um die Lösung des Kornobstschmittes auf dem Lindenbühne sehr große Verdienste erworben, für die ihr wohl alle Lindenbühner ihre Anerkennung und ihren Dank nicht verjagen werden.

Abends trafen sich alle diejenigen, die gewillt waren, die letzten Stunden des Faschings in vollen Zügen zu genießen, im Rosengarten zum zweiten Maskenball, der selbstverständlich wieder außerordentlich stark besucht war. Auch gestern, so berichtet man uns, wurden die schönen Räume des Rosengartens von einer großen Schar lustig und heiter gestimmten Menschen durchfurcht, die Göttin Terpsichore in ausgiebigem Maße huldigten. Der Abkühlungsanlaß wies die bekannte Dekoration auf, die durch feinsten Lichteffekte sehr gehoben wurde. Nach 9 Uhr begannen sich die Räume des Rosengartens immer mehr zu füllen bis schließlich beide Säle die bei den städtischen Maskenbällen gewohnte, noch tausenden zählende Besucherzahl aufwiesen. Häßliche und originelle Masken waren diesmal entschieden mehr vertreten als beim letzten Maskenball. Auch Gruppen waren in größerer Anzahl vorhanden. Die Damen waren fast durchweg folioliert, während bei den Herren der Frack dominierte. Wer nicht so glücklich war, einen solchen sein eigen zu nennen, wurde von den Salonieren in eine Ecke der Wandelhalle verwiesen, allwo jedem durch Aufnahmen von Goldblättern der Eintritt in die Säle ermöglicht wurde. Von unseren Stadträten und Stadtmagistratsräten waren verschiedene anwesend. Desgleichen auch der Stadthaupt, Herr Oberbürgermeister Dr. Ved. Nach der Preisverteilung wurde gegen 12 Uhr von Herrn Bürgermeister Martin die Preisverteilung, die bei der großen Anzahl von Masken gewiß keine leichte war, vorgenommen. Den ersten Gruppenpreis erhielten die Wilhelm-Buchwerke, den zweiten: ein afrikanisches Karussell, den dritten: Heimkehr von der Ausstellung, den vierten: Theater de l'amour. Den ersten Gruppenpreis erhielt: Traum des Komponisten, den zweiten: Abschied, den dritten: Seiltänzer, den vierten: der alte Fritz, den fünften: Umländer. Den ersten Damenpreis erhielt: Thémis (Gerechtigkeit 1907), den zweiten: Alte Dege, den dritten: Kreisel, den vierten: Buchwerke, den fünften: Orientalin und den sechsten: Orchideen. Nach der Preisverteilung war Pause. Wie lange der Nummernschau noch gedauert hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Den Glücklichen schlägt bekanntlich keine Stunde u. so konnte man in der achten Morgenstunde noch manches Pärchen heimwärts pilgern sehen. Nach der Fällung der Ingressofarten haben das Ballfest rund 3000 Personen besucht.

\* **Piano de Bries im Sozialhaus zu Mannheim.** Im ersten Male wird am 7. März die berühmte liebreizende Französin Piano de Bries hier ein mehrwöchiges Gastspiel im Sozialhaus geben. Piano de Bries gehört unter den Weltsternen (etwa 100) der Bühne zu den hochhonorarverdienenden und ist zugleich die beliebteste und geringeliebteste „französische Soubrette“ auf den großen Parterresbühnen des Auslandes. Ihre hervorragende Schönheit und Mannes weiteitern mit ihren prächtigen, mit Brillanten überzogenen Kostümen. Ihr lebendiges, reizendes Spiel wirkt auf die Zuschauer bezaubernd und gewinnt ihr im Augenblick die Sympathie des Publikums. Die schöne Künstlerin hatte während der Saison auf ihrer Gastspiel-Tournee in Berlin, Wien die größten Erfolge aufzuweisen. In der vorjährigen Spielperiode feierte Piano de Bries in Kopenhagen, Wien, München, Würzburg, Köln und Darmstadt wahre Triumphe, insbesondere am letzteren Ort brachte die Künstlerin allabendlich dem Darmstädter Orpheum ein außerordentliches Gaudium. Piano de Bries tritt jeden Abend in neuem Kostüm auf, alle Ro-

stume sind in dem ersten Pariser Atelier der Madame Vanhoff hergestellt und Meisterwerke der Kostüm-Manufaktur. Die Damen dürfte es wohl interessieren, zu wissen, daß diese Kostüme sich in ihren Herstellungskosten auf 20 bis 30 000 Francs belaufen.

\* **Das Theater bringt in seinem neuen Wochenprogramm neben einigen gesungenen Vorstellungen ein vorzüglich gelungenes Tonbild.** „Eine heitere Gerichtsverhandlung“ betitelt, das die Zuschauer in Bewegung setzt. Daran reißen sich die lebenden Bilder in großer Mannigfaltigkeit. Wir nennen nur die sehr reichhaltige Follie bei den Zauberz, einem afrikanischen Volkstanz aus dem Süden der Sahara, ferner die großartigen Aufnahmen des diesjährigen Wintersportfestes in Thüringen, die den Nobel- und Skiauf in höchster Follie darstellend. Mehrere humoristische Darstellungen vervollständigen das reichhaltige Programm aufs angenehmste.

\* **Submissionsliste.** Bei der Submission für die Kanalisationsarbeiten in Plankstadt wurde das Höchstgebot mit 61 054 Mark von der Firma Arno Möller-Mannheim und das niedrigste mit 39 443 Mark von H. Beh in Heilberg abgegeben.

\* **Das Ludwigshafen.** Die 11½ Jahre alte Tochter Katharine von Wittwer Joseph Dultendorfer entfernte sich am Samstag vormittag von ihrer elterlichen Wohnung und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Es wird vermutet, daß ihr ein Unglück zugefallen ist. Das Kind trug bei seinem Weggange gelben Mantel, blauen Rock, grüne Kapuze. — Mehrere mothere Burden trösten heute Nacht ihrer Herfürung an der Wirtshaus Schillingstraße 30. Weil der Wert die Bezahlung ihrer Jahre forder, bombardierten sie mit Flaschen und Gläsern durch die großen Fenster der Wirtshaus. Die Burden entliefen unerschrocken. — Der Faschnachtsdienstag ist verhältnismäßig ruhig verlaufen; erstere Ausgehungen sind nicht beobachtet worden.

\* **Natürliches Wetter** am 5. und 6. März. Am Donnerstag und Freitag ist bei vorwiegend östlichen Winden größtenteils heiteres und trockenes, auch zeitweilig mildes Wetter in Aussicht zu nehmen.

### Polizeibericht vom 4. März.

**Unfall mit Todesfolge.** In der Nacht vom 3. auf 4. d. M. um 1 Uhr wurde ein Bahnarbeiter (Hülsmann), wohnhaft hier, Eichelheimerstraße, in bewußtlosem Zustand mit eingedrückttem Brustkorb im neuen Rangierbahnhof hier aufgefunden und in einem Eisenbahnwagen nach dem Personenbahnhof hierher gebracht. Während des Transports nach hier verstarb der Schwerverletzte, der zweifellos beim Rangieren zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen geraten war.

**Unfall.** Eine Verkäuferin wurde am 28. d. M. nachmittags an der Straßenecke E. 1, 5/6 auf der Straßenkreuzung von einem Postwagen, der in hartem Trab die Breitraße kreuzte und dabei die linke Fahrbahn einhielt, umgeworfen, so daß sie in bewußtlosem Zustande nach Hause gebracht werden mußte.

Auf der Rheinbrücke schwebte gestern mittag das Pferd eines hiesigen Dreizehnbekkers und verursachte einen Zusammenstoß mit einem elektrischen Straßenbahnwagen, der beschädigt wurde. Verletzt ist niemand.

**Feuer** entstand gestern Nacht 10 Uhr in einem Aufschuß der Stadt, Kanalisation auf dem Gehweg vor dem Hauptpostamt hier, indem die in dem Schacht befindlichen Papierabfälle durch Vermittlung durch Zündkerzen eines brennenden Streichholzes oder einer Zigarre in Brand gerieten. Da vermutet wurde, es handle sich um einen Kurzschluß der elektr. Leitung, wurde die Versorgungsleitung alarmiert, die das Feuer erlöschte.

Verhaftet wurden 12 Personen wegen verschiedener Straftaten.

### Aus dem Grossherzogtum.

**Mg. Heidelberg, 4. März.** Das gestrige Faschnachtsfesten nahm, begünstigt vom schönen Wetter, einen besonders großen Umfang an. Der ganze Saum und Trudel konzentrierte sich hier auf die lange, eingewundene Hauptstraße, wo infolge dessen ein zeitweises gefährliches Aussehen der Gänge herrschte. Der Höhepunkt bildet seit einigen Jahren der große Maskenzug der beiden Kornobstschmittgesellschaften, der auch diesmal wieder eine Fülle geistigen Humors brachte, wenn er auch solche Punkte wie früher nicht mehr enthält. Die hohe Politik wurde bei den Gruppen „Großplod“ und „Unsere Kolonien“ hervorgehoben; der aus dem Rotterprophet bekannte Mahmal durfte noch einmal Schwungvoll am Galgen hängen. Der Lokalstolz hat sich besonders hervor. Das „Kellnerinnenheim“ mit der Köchin, wo Fräulein Studio die „Schülerinnen“ einweisen lassen wollten zu erheitern und zu erheben, der Kornobstschmitt-Gemeinde mit seinen hübschen Tannentänzen, die „Hochwälder Gemeindefest“, die reiche Menagerie, die „Gemeinde Frostdau“, der „neue Kamin der Herrentänze“, der geblüht quante, die „reduzierte Ballett-Kompanie“, die allerdings ganz gehörig reduziert war, auch das „neue Rathaus“ und endlich ein Monument des verdienten Kornobstschmitts und Vereinsgründers „Dietrich“, mit mächtigen Schüssen und Schreien geschmückt, das waren so recht entsprechende Fußvolk und Musikkapellen die Hauptnummern. Auch sonst gab es manche originelle Gruppe und Einzelmasken, besonders aus der Studentenenschaft, auch aus der englischen Kolonie zu sehen. Kurz: Jeder Witz hat jedem

Versteht-Korrespondenz“ mitgeteilt. Dr. Roll wollte unlängst einen Vortrag vor der medizinisch-naturwissenschaftlichen Abteilung der „Berliner Freien Studentenschaft“ über „Das Geschlechtliche des Kindes“ halten; der Vortrag ward aber, wie der Vorsitzende des Ausschusses der Freien Studentenschaft schrieb — vom Vortrager nicht genehmigt, weil seine Behandlung nicht die genügenden Eigenschaften dafür biete, daß der Vortragende aus seiner rein einseitig-praktischen Erfahrung die richtigen und für seinen Hörerkreis erforderlichen moralischen und ethischen Gesichtspunkte gewinne. Dr. Roll sieht in dieser Begründung eine „schwere Beleidigung der gesamten Verstehtschaft“ und behält sich vor, die Angelegenheit der Verstehtschaft zu unterbreiten. Professor Stumpf befreit, daß er sich in der vorstehenden Form geäußert habe. Dr. Roll ruft nunmehr die Freien Studentenschaft auf den Plan.

**Bismarck als Anthropologe.** Im Märzhefte der „Politisch-anthropologischen Revue“ macht Dr. Georg Lomax den bemerkenswerten Versuch, nach Bismarcks eigenen Äußerungen ein Bild von seiner Stellung zu den anthropologischen Problemen, insbesondere zu der jetzt soviel erörterten Rassenfrage zu gewinnen. Dabei ergibt sich denn, daß Bismarck von der geschichtlichen Stellung und dem Verlaufe des Germanentums und seinen Beobachtungen heraus eine Auffassung sich gebildet hat, die sich mit den modernsten Ideen nahe berührt. Er sah in der germanischen Rasse „Jasungen das männliche Prinzip, das durch Europa geht — befruchtend. Die keltischen und slavischen Völker sind weiblichen Geschlechts.“ Praktisch politisch stellte sich ihm das Problem so dar, daß die Germanen bei dem ihnen eigenen hohen Grade von Männlichkeit für sich allein geradezu unregierbar seien. „Jeder lebt nach seiner Eigenart; wenn sie aber zusammengeführt sind, dann sind sie wie ein Strom, der alles vor sich niederwirft, unüberwindlich.“ Das ist der Autor teutonisch, von dem er anderwärts gesprochen hat. Die slavischen und keltischen Völker hielt er ohne germanische Befruchtung nicht für

lebensfähig; und obwohl er für die Russen immer Sympathie gehabt hat, so hat er doch geradezu gesagt, daß sie ohne die Deutschen nichts machen könnten. Sie können nicht arbeiten, aber sie sind leicht zu führen.“ Seine Ansicht berührt sich hier eng mit der eines der besten Kenner und schärfsten Kritiker der russischen Volkscharakter, mit der Viktor Gajdar (De moribus Russorum).

**Pauline Rucca's Meisterkopierungen.** Edward Hanslids Nachfolger als Musikkritiker der „Freien Presse“ (Julius Kornfeld) widmet der verstorbenen Kammerfängerin Pauline Rucca ein interessantes Heftchen, dem wir folgendes entnehmen: Es sind achtzehn Jahre her, daß Pauline Rucca für die Bühne verstarb. Die Gesängen, die sie geschaffen, wollen sich und zunächst nur wie aus weiter Ferne zeigen, wie mit verklärtem Sphärogender anziehen. Aber allmählich werden die Urkräfte stärker, und vor allem furcht und befeht sich ihre Cremen. Die Wollbran hat einmal als Desdemona, von der Situation hingegriffen, die Soud des Orsello, die sie würgen sollte, blutig gelitten. An manchen Abenden, da die Rucca die Cremen gab, schien es in der Schlingens, als würde sie sich auf Josè stützen, bei das Messer entreißen und gegen ihn selbst führen. Ihr Feuer, ihr aufstrebendes Temperament unterlag wiederholt der Situation, sie übernahm den Zuschauer und übernahm sich selbst. Das „Dämonische“ brachte Pauline Rucca in die Carmen-Rolle, deren ersten französischen Vertreterinnen diese Würde fremd war. Gaminhafter Nebermut, wilde Sinnlichkeit, Launenhaftigkeit und trogiger Hohn ergaben die paffenbte Mischung. Wenn Carmen die Lockungen ihres Tanyas von dem machenden Trompetenklang der Revolte befreit sah, erlöschte die Rucca förmlich an Wut, wie ein bittender Nebelschleier überzog es das Auge. Überhaupt das Auge der Rucca! Ein Schall, ein Robell sah darin, aber es schanderte auch die troglichen Witz. Die das Auge fener sagenden Heye blühte es verräterisch aus allen Gehalten der Künst-

lerin. Am liebsten aber sah man dieses Auge schelmisch lächeln. Man gebot, der tragischen und lächerlichen Momente der Rucca als Leonore, als Gioconda, als Hermosa. Aber die ganze Frische und Vollkraft ihrer Natur trat in Schwebereipartien, wie Fran Musi, wie Desjuna in „Kosi son tutte“, Angeln in „Edwarsen Domino“, Mebelaine im „Postillon von Conjanjeau“ hervor. Nichts von Reflektion in diesen von ungeheuren Quanten, charakteristischen Zügen überquellenden Leistungen; überall genial zu nennende Unbedingtheit. In solchen Rollen glänzte ihr Cpiel-talent am meisten, das kein anderes war, als das echte und rechte der „dramatischen Sängerin“. Sie stellte nicht neben dem Gelange dar, sondern spielte sie. Es ist das allein Richtige und auch das Schwierigste, liegt doch das Spiel des Sängers zum wichtigsten Teile in der Färbung des Gelanges. In reichem Maße nähern und neigen sich uns die besten Schöpfungen der Künstlerin. Welche sprühende Laune, welche berbe Spitzbüberei in ihrer Desjuna! Die G-dur-Arie sang in ihrem Munde wie eine schwebende Trübung an die gesamte Männerwelt. Wie mitreißend ihr mutwilliges Tollen in der Korbzene der „Lustigen Weiber“, wie ergötzlich ihr gezähmtes Köstchen in der „Wider-spenstigen“, dabei voll physiologischer Feinheit, doch ohne Ueber-treibung, ohne den Schweiß der Arbeit! Die Rucca hat speziell in diesen Partien etwas, was ihnen besonderen Reiz verlieh: eine herzhafte Ungebundenheit, direkt ein wüstenhaftes Reches. Wie hat die Rucca die Zeit der Mule getragen nach ihrer Ab-dankung? Eine gefeierte Sängerin a. D. — das ist keine leichte Situation. Zunächst suchte sie einen Würdigungsfreis, umgibt sich lebend mit fingerber Jugend. Aber man plant emsig, muß still, und nicht Stolz muß empormachen; die Talente sind selten. Da wird man müde. Und so schloß sich auch das kleine Nebenbühnen in Gmunden, und die alternde Frau zog sich nach dem Tod ihres Gatten immer mehr zurück. Wenige intime Freunde lernten ihre Trene schätzen, freuten sich ihres Schlags-



Die Spitz 1 Den Wschluß bildete der übliche Massenball der Mannheimer Gesellschaft in der Stadthalle.

\* **Heidelberg, 3. März.** Allgemeine Teilnahme während des Rathhausbrandes, so berichtet das „Heidelberger Tagbl.“, hat sich auch den Bürgermeistern unserer Stadt zugewandt, besonders Herrn Oberbürgermeister Dr. Wildens, der sehr frühzeitig auf dem Platze war, konnte man es ansehen, daß ihm das Unglück persönlich sehr nahe ging. Hervorragend hat sich der Herr Oberbürgermeister an den Rettungsarbeiten beteiligt. Jeder Gefahr trotzend, leitete er persönlich die Arbeiten im brennenden Gebäude, und als er wieder auf dem Marktplatz erschien, war unser moderner Stab überhaupte von Rauch und Qualm so geschwärtzt, daß er von den Umstehenden kaum erkannt werden konnte. Dank der Aufopferung des Herrn Oberbürgermeisters und der musterhaften Organisation der Feuerwehr konnte alles wichtige Material in langen Gängebetten aus dem brennenden Gebäude über die Hauptstraße ins Hotel „Prinz Karl“ geschafft werden. Es sei daher ausdrücklich betont, daß seine wichtigen Aktenbestände, besond. ers seine urkundlichen, verbrannt sind.

Wie wir hören, hat als einer der ersten Oberbürgermeister Dr. Wed in Mannheim das Beileid der Nachbarkreise Herrn Oberbürgermeister Dr. Wildens telegraphisch ausgedrückt. Von dem Großherzog ist gestern durch das Groß. Geheim. Kabinett Herrn Oberbürgermeister Dr. Wildens telegraphisch mitgeteilt worden, daß der Landesherzog mit lebhaften Bedauern von dem Brand im Heidelberger Rathaus erfahren hätte und der Stadt seine Teilnahme übermitteln ließe. Auch von St. Erzelung dem Herrn Ministerpräsidenten Herrn v. Bismarck ist der Stadtverwaltung ein Beileidstelegramm zugegangen. Für diese Kundgebungen der Teilnahme ist seitens der Stadtverwaltung ebenfalls telegraphisch gedankt worden. — Im Rathaus herrschte auch heute ein emsiges Leben und Treiben. Arbeiterkolonnen, mit Umzugs- und Aufräumungsarbeiten beschäftigt, Angestellte der Telegraphenverwaltung, des Elektrizitätswerks, Handwerker und Beamte belebten die Gänge, alle eifrig an der Arbeit, die durch den Brand hervorgerufenen Störungen zu beseitigen.

\* **Reich, 3. März.** Das zwei Jahre alte Kind des Heilbronn'schen Hofes Schreiner wollte gestern mit der ihm mit heißem Kaffee gefüllte Kanne vom Tisch herabsteigen, dabei fiel die Kanne um und der ganze kochende Inhalt ergoß sich über das Kind, wodurch es am ganzen Körper so schwere Brandwunden erlitt, daß es heute vormittag starb.

\* **Schwaben, 3. März.** Gestern vormittag hat sich der Wirt „zum grünen Baum“, Gastwirt 2. Montag, auf dem Speicher erhängt. Lebensüberdruß scheint den hier und auswärts gut bekannten und geschätzten Mann in den Tod getrieben zu haben.

## Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* **Mutterstadt, 2. März.** Ein recht bedauerlicher Unfall überfuhr gestern dem Ländel Jakob Geß, dessen 1 Jahre altes Mädchen spielte mit einem scharfen Instrument und sich dabei dem Hals in die Kehle steckte. Das bedauernswerte Kind wurde ins Spital nach Ludwigshafen verbracht.

## Sport.

\* **Frankfurter Regatta.** Der Frankfurter Regattaberein veröffentlichte in gewohnter Weise am 1. März die Ausschreibungen für seine diesjährige am 21. und 22. Juni stattfindende Regatta, die sich fast ganz mit denen der Vorjahre decken und dem Grundgedanken neben dem freien Wettkampfe durch geeignete Klassifizierung einer Anzahl von Rennen allen Entwicklungstufen der Ruderei Rechnung zu tragen, in glücklicher Weise gerecht werden. Die Zahl der Rennen ist die gleiche geblieben, wofür für den ersten und zehn für den zweiten Regattatag. An den Bedingungen für die einzelnen Rennen ist nur beim Strahlenbergpreis die Änderung eingetreten, daß die Sieger an beschränkten Bierpreisen um Herausforderungs- oder Wanderpreise nicht mehr ausgeschlossen sind. Das soll den Teilnehmern an den betreffenden Rennen der Lohnverbandsregatta, der Frankfurter, Pfälzischen und anderen im Teilnehmertum beteiligten Regatten Gelegenheiten geben, an dem Strahlenbergrennen sich in Zukunft beteiligen zu können. Die Einsätze für vier beschränkte Rennen sind ganz ansehnlich erhöht worden, um die einzelnen Bootgattungen ins richtige Verhältnis zu einander zu bringen.

## Von Tag zu Tag.

— Ein tugendhafter Geistlicher. Eggenfelden (Wapern), 3. März. Am 28. Februar nachts wurden in das Schlosszimmer des Pfarrers Steghammer in Taufkirchen unmittelbar nacheinander neun scharfe Schüsse aus einem Schrotgewehr abgefeuert, ohne daß Herr Pfarrer Steghammer verletzt worden wäre.

— Im Gilaug erschossen. Landau (Pfalz). Im Gilaug Sträßburg-Frankfurt erschoss sich der Kreisparasollenbeamte Walter Kurt aus Genshin. Der Verwun-

deten Geistes, klärt die lebensvollen Berichte aus ihrer reichen Vergangenheit. Fremde bekamen sie nur auf ihren eiligen Spaziergängen zu sehen, eine kleine Dame, die mit dem Schmalgesichtchen derer daherschritt, die nicht mehr mittun. In die Oper ging sie nicht. Es ist immer bitter, zu erfahren, wie das Rühmwerk ungehört weitergeht, in das man einst als scheinbar unentbehrliches Glied eingegriffen. Und das Publikum! Dieses roth vergessene Publikum, diese treulose Witwe von Epheus! Vielleicht hielt sich die Schmelde an ihren Erinnerungen fest, konnte es wenigstens. Hatte sie doch ehemals diesem Publikum ordentlich den Fuß auf den Nacken gesetzt. Ramentisch in ihrer Berliner Glanzzeit beispiellos verhätselt und geliebt, hatte die Lucia jeder Puppe die Fügel schenken lassen. Man traut aus ihrem seidenen Schuß, Kaiser und Könige huldigten ihr gleich war, Ruco-Berechtigung war sozusagen ein laienlicher Akt in Berlin, kontroversiell vom Minister. Und dann war Amerika gekommen mit seinem Goldregen und dann wieder Wien mit seiner Verführtheit, mit seiner dem Lieblingssüßler sich gemüthlich nähernden Begeisterung. Sie hatte viel „wie“, viel genossen, herausgehenden Ruhm gemietet. „Es war!“ mochte die Streifen aufsteigen. Jetzt ist sie dahingegangen und da sie nicht mehr ist, erhält dieses „Es war“ den Goldglanz der Geschichte. Die Vorstellung der „Sängerin in Pension“ schwindet, der Stern steigt wieder auf, als der sie grüßte. Sie ist noch geblieben, beharrten ihr Tanz für Vereinerung mit den künftigen Generationen. Komende Generationen aber werden den Namen der Lucia so übernehmen, wie wir etwa die Namen der Sonntag, der sind übernommen haben.

grund zur Tat ist unbekannt. Eine Abschiedskarte an seine Geliebte wurde bei ihm vorgefunden.

— Ein Theologe als Mörder. Innsbruck, 4. März. Der kurz vor der Primiz stehende Theologe Johann König, ein gebürtiger Rheinpreuße, zielte in einem Gasthause in Weihenheim im Scherz mit einem Gewehr auf mehrere Mädchen. Die Waffe entlud sich, die Kugel traf zwei Mädchen, von denen eines sofort tot zusammenbrach, das andere lebensgefährlich verletzt wurde. Der unglückliche Schütze stellte sich selbst der Polizei.

— Verurteilter Kirchendieb Limoges, 4. März. Das Schwurgericht verurteilte den Kirchendieb Thomas zu 3 Jahren Zuchthaus und dessen drei Helfershelfer zu je drei Jahren Gefängnis.

— Durch Lawine verschüttetes Alpenhotel. Bern, 4. März. Die Katastrophe beim Röscherberg (Ranton Wallis) ist eine Folge des seit mehreren Tagen in den Schweizer Alpen wütenden, außerordentlich heftigen Sturmes, der schon in der vorigen Woche im Ranton Glarus mehrere Verberben bringende Lawinen gelodert und zu Tal gesandt hatte. Die scharfen Fröste im Februar, welche die oberste Schneelage pulverisiert hatten, haben überhaupt den heutigen Winter sehr laminenreich gestaltet und unter den Skiläufern manches Opfer gefordert. Weit gefährlicher als die Grund- oder Schlaglawinen, die sich bei Tauwetter bilden, wenn der erstarrte Schnee durch eigenes Gewicht niedergeht, sind die Staublawinen, die bei Sturm und Schnee durch Lockerung des Pulverschnees entstehen und bei denen der ihnen vorangehende, einem Orkan gleichende Luftdruck alles niederreißt. Auch ist die Bahn der Schlaglawinen gewöhnlich alljährlich dieselbe und man kann sich daher bis zu einem gewissen Grade vor ihnen schützen, während die Staublawine meist ganz unermutet, an vorher unberechenbarer Stelle niedergeht. Es ist nach den vorliegenden Meldungen wahrscheinlich, daß das Röscherberg Hotel schon durch den ungeheuren Luftdruck weggespült wurde und einstürzte, noch ehe die Lawine dasselbe erreichte. Bei dem Einsturz des des Röscherbergunternehmens gehörigen Hotels wurden elf Personen, darunter zwei Kinder, getötet und zwölf, darunter mehrere schwer, verletzt. Das Unglück ereignete sich in dem Augenblicke, als man sich im Hotel zu Tisch setzen wollte. Das Hotel, ein auf einem Steinfundament ruhender Bretterbau mit Doppelgängen, brach sofort wie ein Kartenhaus zusammen. Die Inflationen für den Tunnelbau haben nicht gelitten.

— Zugunfammenhof. Suchsinow (Russisch Polen), 4. März. Auf der Weichselbahn fuhr ein Personenzug mit einer Lokomotive zusammen. Fünf Personen wurden getötet, 30 verwundet. Beide Lokomotiven und einige Wagen wurden zerstört.

\* **Badweil, 4. März.** Gestern kamen wieder Straßen-erzesse vor. Deutsche wurden angefallen, bedroht und belästigt und konnten sich nur durch die Flucht vor weiteren Mißhandlungen schützen. Die Sicherheitswache war nicht imstande, die Exzesse zu verhindern. Erst die Gendarmerie stellte die Ordnung wieder her.

— Ein Ueberfall auf Bankdirektoren. Koblenz, 4. März. Die beiden sehr beliebten Direktoren der Landbankbank Geheimrat Wäldchen und dessen Sohn wurden gestern Nachmittag auf der Straße zwischen der Kirche und der Bank von einem jungen, gut gekleideten Manne überfallen. Dieser hatte eine halbe Stunde in einer Drochle auf sie gewartet, sprang ohne ein Wort zu sagen heraus und ließ mit einem Stoß auf die beiden ein. Dabei verwundete er den Sohn im Gesicht, traf aber nur den Hut des alten Geheimrates. Nachdem die Ueberfallenen sich von ihrem Schreck erholt hatten, entlockten sie den gewalttätigen Menschen, der von der Polizei festgenommen wurde. Er wurde als ein von der Bank entlassener Kontorist festgestellt. Der Ueberfall ist also wahrscheinlich ein Racheakt, obwohl keiner der Direktoren mit der Entlassung zu tun gehabt hat.

— Verhafteter Kindsmörder. Berlin, 4. März. Als Würger der vierjährigen Eise Wille wurde gestern von der Schöneberger Kriminalpolizei der 16jährige Arbeiter Kurt Keller verhaftet. Keller ist geständig.

— Ein überschwemmter Wald. Großwartheim, 4. März. Infolge des anhaltenden Regens ist der Wald Wido aus dem Wern getreten. Eine 14 Kilometer lange Strecke des Wälders ist unter Wasser gelegt. Die Industriebohrer sind stark beschädigt und große Mengen Holz sind zergerichtet worden.

## Der Schlusssatz des Dramas von Allenstein.

\* **Allesstein, 3. März.** Die „Allessteiner Zeitung“ bringt auf Grund zuverlässiger Informationen folgende Einzelheiten über den Selbstmord v. Goben's: Bis 2 Uhr nachmittags hatte er Besuch durch den Medizinalrat Suppe aus Königsberg und um 3 Uhr erhielt er wie gewöhnlich sein Mittagessen; bis 14 Uhr sah er auf dem Gange stehende Posten durch das kleine Fenster der Kellerstube den Hauptmann am Tische sitzen. Die Pforte war durch das Fensterchen bis auf einen Teil des Bettes zu übersehen, Goben pflegte wenig und mit Unter-

brechungen zu essen, während welcher er in seiner Zelle auf und abging. Nach dem Essen legte er sich gewöhnlich auf das Bett; dem Posten fiel es daher nicht auf, daß Goben sich noch dem Bette begeben hatte und daß noch ein Teil des Essens auf dem Tische stehen blieb. Inzwischen aber hatte sich Goben mit einem stumpfen Eisenmesser auf dem von Draußen nicht zu sehenden Teile des Bettes einen mit großer Energie ausgeführten Schnitt am Halse beigebracht, der die große Arterie und eine alsbaldige Verblutung herbeiführte. Ein Geräusch hatte der Posten nicht gehört. Als der Arrestantenführer um 4 Uhr 10 nachmittags die Zelle betrat, fand er Goben tot auf dem Bette. In seiner Kleidung befanden Briefe an die nächsten Angehörigen, die nochmals ein volles Geständnis der Tat und den Ausdruck tiefster Reue und Verzweiflung enthielten. Da ihm, ließ es in den selben, aus den Anmerkungen der Ärzte klar geworden sei, daß er strafrechtlich verantwortlich wäre, so wollte er nicht länger leben.

\* **Allesstein, 3. März.** Die „Allessteiner Zeitung“ schreibt: Wie erinnert, war Frau v. Schönebeck am 21. Januar zur Beobachtung ihres Geisteszustandes nach der Irrenanstalt Kortau übergeführt worden. Gemäß § 81 der Strafprozeßordnung darf der Aufenthalt in einer Anstalt zum Zwecke der Beobachtung die Dauer von sechs Wochen nicht übersteigen. Diese Frist von sechs Wochen ist heute abgelaufen. Wie wir hören, wird Frau v. Schönebeck, da sie gegenwärtig unheilbar geisteskrank ist, auch weiterhin in der Anstalt Kortau verbleiben. Ihr Zustand ist derzeit, daß eine Zurückführung in das Unterwuchungsgefängnis unmöglich ist und mit Lebensgefahr für sie verknüpft sein würde. Infolgedessen ist, wie wir vernahmen, in alleseitigem Einverständnis der in Frage kommenden Faktoren beschlossen worden, sie vorläufig weiterhin in Kortau zu belassen. Das Verfahren gegen Frau v. Schönebeck ist damit, wie sich aus dem Vorstehenden so eigentlich schon von selbst ergibt, natürlich nicht aufgehoben. Wenn es gelingen sollte, sie wieder herzustellen, würde das Verfahren selbstredend seinem Fortgang nehmen, wobei zunächst die für die Strafverfolgung entscheidende Frage zu klären bliebe, ob die Geisteskrankheit, die gegenwärtig trotz des Vorhandenseins, auch schon zur Zeit der Ermordung ihres Gatten bestand.

\* **Allesstein, 3. März.** Wie die „Allessteiner Zeitung“ berichtet, ist Frau v. Schönebeck nicht nur geistlich, sondern auch körperlich so krank, daß ihr Zustand zur Beförderung Anlaß gibt. Wie ernst die Krankheit ist, beweist der Umstand, daß gegenwärtig noch eine Königsberger Autorität, Professor Dr. Lichtheim, zu Rate gezogen worden ist, der gestern bei der Patientin weilte. Die Hebung der Leiche des Hauptmanns Goben wird in Allesstein stattfinden.

Die Leiche des Hauptmanns von Goben wurde gestern nach der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes verbracht; dort wird sie voraussichtlich am Donnerstag in aller Stille beerdigt werden. Gestern ist die 74jährige Mutter v. Goben's in Allesstein eingetroffen, die ihren Sohn während dessen Haftzeit durch Briefe getröstet und ermahnt hatte, keinen Selbstmord zu begehen. Nach dem bisherigen Verhalten von Goben's lag nicht der geringste Grund vor, einen Selbstmord zu befürchten, zumal er wiederholt geäußert hatte, wenn er für schuldig befunden werde, so wolle er die Schuld büßen und ruhig das Schicksal beistehen. Am Montag mittag war noch Medizinalrat Suppe aus Königsberg gekommen und bis 3 Uhr nachmittags bei dem Gefangenen geblieben. Als der Arzt wieder nach Königsberg zurückkehrte, wurde er beim Weggehen befragt, ob mit Rücksicht auf den nahe bevorstehenden Termin der Verhandlungen besondere Vorsichtsmaßnahmen gegen einen Selbstmord nötig erschienen. Der Arzt erklärte, daß von Goben an keinen Selbstmord denke. Raum eine Stunde nach der Abreise Suppe's hatte Hauptmann v. Goben bereits sein Leben beendet. Frau von Schönebeck hat bisher von dem Selbstmorde von Goben's keine Nachricht erhalten.

## Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* **Karlsruhe, 4. März.** (Von unserem Karlsruher Bureau.) Die Druckerei des „Badischen Landesboten“ in der Kaiserstraße ist heute Nacht 3 Uhr niedergebrannt. Der Schaden ist durch Feuer zerstört, während der Maschinenaal sehr durch Wasser gelitten.

\* **Berlin, 3. März.** Am 7. März findet der Stapelauf des neuen Linienschiffs „Graf Bayern“ statt. Wie verlautet, wird dabei die Großherzogin von Baden die Taufe vollziehen und das Schiff Nassau nennen; auch Prinz Heinrich der Niederlande und der Oberpräsident von Hessen-Nassau werden der Festlichkeit beizuohnen.

\* **Büch, 4. März.** Hier ist der Schriftsteller Rudolf Kobernow aus Stettin, ein ehemaliger Journalist und Redakteur, der seit September in Büch wohnte, wo er im Oktober auch einen Selbstmordversuch verübte, verhaftet worden. Er hatte in der Büchiger Stadtbibliothek aus eingetragenen Werken, die aus dem 16. Jahrhundert stammen, kostbare Blätter im Werte von mehreren tausend Franken ausgeschnitten und an Antiquare in London und Leipzig verkauft.

\* **Paris, 4. März.** Die sechs Handelsattachés, welche den verschiedenen Vertretern Frankreichs im Auslande zugeteilt werden sollen, werden, wie der Handelsminister einem Berichterstatter mitteilte, für folgende Länder ernannt: 1. England, 2. Nordamerika, 3. China, Japan und Indien, 4. Südamerika, 5. Levante: Ägypten, Persien, Arabien und Syrien, 6. die europäischen Länder im allgemeinen, doch könne diese Verteilung nach Bedarf noch geändert werden.

\* **Genève, 4. März.** Der radikale Bürgermeister von Yveronne hielt auf einem Bankett eine Rede, in der er den Professoren des dortigen Lyzeums vorwarf, daß sie durch ihre antimilitaristische Gesinnung das Gelingen des Festes gefährdeten. Die Professoren haben daraufhin eine Versammlung abgehalten, wobei sie einträglich Einspruch dagegen erhoben.

\* **Washington, 4. März.** (Auf deutsch-afrikanischem Kabel.) Der Handelssekretär wies sämtliche Einwanderungsbeamten an, sich mit den Polizeibehörden und Detektivbeamten im Distrikt in Verbindung zu setzen, um deren Mitwirkung im Bestreben zu sichern, das Land von ausländischen Anarchisten und Verbrechern zu befreien, die unter dem Einwanderungsgesetz deportiert werden können.







4

Extra-Preise

für

Costume

Mittwoch — Donnerstag — Freitag — Samstag

kommt ein Riesenposten

Frühjahrs-Costume

nur letzte Neuheiten zu nachstehenden Preisen zum Verkauf.

Posten I	Posten II	Posten III	Posten IV
25 <sup>00</sup>	35 <sup>00</sup>	45 <sup>00</sup>	55 <sup>00</sup>

Beachten Sie die Extra-Ausstellung in unseren Schaufenstern.

B. Kaufmann &amp; Co., P 1,1

## Die Zweie

die laut General-Anzeiger auszogen, um den Mannheimer Humor zu suchen, haben nicht den richtigen Weg eingeschlagen. Sie hätten in's „Apollo-Cabaret“ kommen sollen, zum besten

Programm der Saison

Heute Mittwoch

„Aschermittwochs Cabaret“.

Mannheimer

PANOPTIKUM

H 1,1 Bräutestr. H 1,1

Neu! Sensationell! Neu!

Mr. Laurello

Der Mann mit dem drehbaren Kopf!

Das grösste anatomische Wunder des 20. Jahrhunderts.

Ein Rätsel für die Wissenschaft.

Ohne Nachzahlung!

Achtung! .... Achtung!

Centralhalle

(Einzige konzentriertes Lokal am Platz.)

Täglich Auftreten von

Ossonir

Universal-Ensemble

3 Damen! Vielseitigste Truppe der Gegenwart. Musik, Gesang, Humoresken, Spezialitäten, Possen. Jeder soll und kann lachen!

Koppel, das Weltfährte Unikum.

Donnerstag, den 3. März, Anfang nachm. 3 Uhr u. abends 8 Uhr. Günstig. Stunden reichhaltig, jeder für sich ein

Fr. Sannwald.

Frachtbriele Dr. S. Boas Buchdruckerei.

## Neuheiten in Seidenstoffen

Kleider u. Blusen

schwarz und farbig.

Echtfarbige japanische bunte Waschseide, indische u. chinesische Seide.

Grosse Auswahl bei

Fr. Stetter Fa. J. Gross Nachf. am Markt.

## Apollo

Durchschlagender

noch nie dagewesener

Erfolg des

Parisiana-

Ensembles

Täglich abends 8 Uhr

Saalbau.

Das sensationelle

Frühjahrs-Programm!

Gialdini Kunst-

pfeifer.

Joseph Blank

Brodie u. Brodie

Les Jnas

die besten Springer.

u. die anderen Attraktionen.

Sienenhof

Frankfurter Bratwürste

Daniel Gross, P 5, 5.

Samstag wird angenommen

1904

## Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannsch.

der 1. Kompanie

am Samstag, den

7. März, abends

8 Uhr, im

Saalbau, N 3, 16.

Wahl der Hauptleute und

Beiratsmitglieder.

Der Vertrauensmann

Koff.

Freiwillige Feuerwehr.

III. Kompanie.

Samstag, 7. März,

abends 8 Uhr

Versammlung

im Saalbau, N 3, 16.

Wahl der Hauptleute und

Beiratsmitglieder.

Der Vertrauensmann

Koff.

Freiwillige Feuerwehr.

III. Kompanie.

Samstag, 7. März,

abends 8 Uhr

Versammlung

im Saalbau, N 3, 16.

Wahl der Hauptleute und

Beiratsmitglieder.

Der Vertrauensmann

Koff.

## Neue billige Wundersachen.

Wenn Sie Kasper spielen, so

verlangen Sie per Karte ohne

Kassenschein auf 8 Tage zur Ansicht

Lätitia

ein neues

Pracht-Salon-Album

mit Kasper zu 2 Hb. den, mittel-

schwer. Dasselbe enthält 24 voll-

ständige Kasperstücke, von Duer-

stein, Schenck, Lange, Dör-

schmidt, 24 Hb. 112 Seiten großes

Album mit 24 Kaspern, 24 Hb. 112

Seiten großes Album mit 24 Kaspern,

24 Hb. 112 Seiten großes Album mit

24 Kaspern, 24 Hb. 112 Seiten

großes Album mit 24 Kaspern,

24 Hb. 112 Seiten großes Album mit

24 Kaspern, 24 Hb. 112 Seiten

großes Album mit 24 Kaspern,

24 Hb. 112 Seiten großes Album mit

24 Kaspern, 24 Hb. 112 Seiten

großes Album mit 24 Kaspern,

24 Hb. 112 Seiten großes Album mit

24 Kaspern, 24 Hb. 112 Seiten

großes Album mit 24 Kaspern,

24 Hb. 112 Seiten großes Album mit

24 Kaspern, 24 Hb. 112 Seiten

großes Album mit 24 Kaspern,

24 Hb. 112 Seiten großes Album mit

24 Kaspern, 24 Hb. 112 Seiten

## Kirchlich-positive Vereinigung.

Mittwoch, den 4. März d. J., abends halb 8 Uhr

im großen Saale des Evang. Hospizes U 3, 23:

Monats-Versammlung mit Vortrag

des Herrn Musikdirektor O. Hähnlein

über die Bedeutung des kirchlichen Orgelspiels mit

Erläuterungen auf dem Harmonium.

Die Mitglieder werden um allseitiges Erscheinen

gebeten.

— Freunde willkommen. —

Der Vorstand.

Pfälzerwald-Verein E.V.

Ortsgruppe Ludwigshafen o. Rh.

Sonntag, den 8. März 1904

Dannstadt-Deidesheim-Staben-

berg-Pfälzerwaldhaus-Gründl.

Abfahrt 8.30 Uhr nachmittags

Ludwigshafen, abends 8.30 Uhr nachmittags, Haupt-

preis 1.30, Halbes Bankett 1.00.

Freitag, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-

wigshafen, abends 8. März 1/2 Uhr im Pfälzerhof Lud-







# Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

## Deutscher Reichstag.

114. Sitzung vom 3. März.

Aus dem Reichstags-Verhandlungsprotokoll v. Bethmann-Hollweg, Hermann, Caspar.

Präsident Graf Stolberg

Eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten und teilt mit, daß der Reichstagspräsident die Beantwortung der Interpellation über die Schiffahrtsabgaben zugesagt hat, und zwar unmittelbar nach der Beratung des Etats des Reichsanwalts des Inneren.

### Der Etat des Reichsanwalts des Inneren. (Erster Tag.)

Zum Gehalt des Staatssekretärs liegen 25 — fünfundsiebzig — Resolutionen vor. Eine davon, die vom Grafen Kameke gestellt ist und Ringfragen betrifft (Wiederinsetzung der Zoller, Erhöhung des Silberumlages und Zwangsabgabe des Silbers), wird zu Beginn der Beratung zurückgezogen.

Von den anderen 24 Resolutionen gehen zehn vom Zentrum aus. Acht, die unter dem Namen Kompesch gehen, betreffen die Regelung des Anknappungsrechts (§ 152 G.D.), das Recht der Berufsvereine, Arbeitsämtern, Tarifgemeinschaften; ferner die gewerbliche Sonntagsruhe, die Rechtsverhältnisse von Privatbeamten und technischen Angestellten, die Forderung des Reichsbergrechts und der reichsgerichtlichen Regelung des Anknappungsrechts, insbesondere der geordneten Wahl der Anknappungsbefugten und Vorstände; einer Denkschrift über Stand, Leistungen usw. der Anknappungsvereine; einer Enquete und eines Gesetzes über die Arbeitsverhältnisse in Walz- und Hüttenwerken; ferner Bauarbeiterlohn und Arbeiterkontrolle; schließlich Uebernahme der Kosten der Fleischschau auf den Staat. Eine Zentrumsvorstellung nach dem Antrag des Reichsanwalts des Inneren, die von der Regierung zurückgezogen wird, betrifft die Rettung von Personen und Verzug von Sachen, und eine Resolution Spahn erhebt die Forderung eines Kartell- und Entschädigungsgesetzes sowie eines Reichsstatistikamtes.

Die Konservativen haben nur eine Resolution von Brodhagen eingebracht betreffend Bestrafung der aktiven und passiven Weichheit Angehöriger.

Von der nationalliberalen Fraktion gehen vier Resolutionen aus. Resolutionen Baffermann verlangen ein Gesetz zur Regelung der Arbeitszeit und Sonntagsruhe in Betrieben und sonstigen gewerblichen Betrieben ohne Laden und ein Gesetz, betreffend Arbeitszeit, Sonntagsruhe, Räumungspflicht, berufliche Aus- und Fortbildung für Gehilfen von Rechtsanwältinnen, Notaren, Gerichtsbeamten und Angestellten von Krankenhäusern und Versicherungsanstalten usw. Eine Resolution Bindel will die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf alle mit Fabrikations- und Betriebsbetrieben verbundenen Handelsgeschäfte, gleichviel ob sie eingetragen sind oder nicht, und eine Resolution Reuter stellt sich mit der Zentrumsvorstellung nach. Die wirtschaftliche Vereinigung ist mit drei Resolutionen erschienen. Eine Resolution Kieseberg wünscht eine Berechnung der Wirkung einer Herabsetzung der Altersgrenze für den Altersrentenbezug auf 55 Jahre. Resolutionen Schaf fordern das Proportionalwahlrecht für alle Wahlen auf Grund der Arbeiterverhältnisse und Arbeiterrechtsverhältnisse, ferner Verordnungen für Handelsangehörige und für Beamten und Techniker. Fünf Resolutionen der Sozialdemokraten betreffen: Bauarbeiterlohn, Hüttenwerke, Reichsbergrecht und Regelung des Anknappungsrechts; endlich allgemeine Regelung der Arbeits- und Dienstverhältnisse für alle geistig oder körperlich tätigen Angestellten in häuslichen Gemeinschaften, wirtschaftlichen oder gewerblichen Unternehmungen.

Schließlich wünscht eine Resolution Speimann (Frei. Fr.) die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Vorschlags einer aus privaten Mitteln zu beschaffenden Kanalverbindung der Oder mit der Nordsee.

Abg. Wierhorst (Zentr.):

Bei der heutigen allgemeinen sozialpolitischen Debatte können wir feststellen, daß unsere Sozialpolitik nicht unfruchtbar gewesen ist. Das Zentrum hat sein geringes Verdienst daran. Aber auch Graf Bismarck hat mit seinem ernsten Willen und seinem unermüdbaren Fleiß sehr reichlich beigetragen. Hoffentlich wird der neue Staatssekretär die Sozialpolitik in seinem Geiste fortführen. (Beifall.) Neben dem Arbeiterstand muß auch der Mittelstand kräftig gefördert werden. Arbeiterinteressen und Mittelstandsinteressen lassen sich wohl vereinigen. Der Redner empfiehlt, die Sozialversicherung an die allgemeine Versicherung anzuschließen und erkundigt sich beim Staatssekretär, ob tatsächlich das Hilflosengesetz zurückgezogen sei. Das wäre bewundernswürdig. Wie steht es mit den Erhebungen über die Verhältnisse in den Walz- und Hüttenwerken? Bei allen diesen Fragen über das Los der Schwachen darf es keinen Bloß, keinen Antisocialismus geben, die Menschlichkeit allein muß hier den Ton angeben. (Beifall.) Der Redner fordert die Zulassung von Arbeitern zu den öffentlichen Stellen bei der Gewerbeinspektion. Er greift heftig die lutherische Gewerbeinspektion an, die in ihrem offiziellen Bericht angegeben hat, daß hinter den christlichen Gewerkschaften das Zentrum stehe, und daß die christlichen von den sozialdemokratischen Gewerkschaften nur nur dadurch unterscheiden, daß die letzteren das Wort „christlich“ angeschlossen haben. Dieser schwere Vorwurf muß energig zurückgewiesen werden. (Beifall im Zentrum.) Der Redner empfiehlt weiter eine Reihe von Resolutionen seiner Partei.

Schließlich wendet sich gegen die Verquickung von Sozialdemokratie und Arbeiterpartei. Die christliche Arbeiterbewegung habe freilich diesem Abhängigkeitsverhältnis viel Abbruch getan. Es freut sich, daß die Regierung endlich sich entschlossen habe, Arbeiterangelegenheiten zu befragen. An der Kasse über die Arbeitsämtern werde das Zentrum gern mitarbeiten, um sie brauchbar zu machen.

Eine wirtschaftliche Krise sehe bevor, wenn auch die Industrie dafür gesorgt habe, daß der Staat nicht allzu groß werde. (Beifall.) Jeder Krisis tauche aber auch das Wesen der Arbeitslosigkeit auf. Es sei Pflicht der Regierung, dagegen Vorkehrungen zu treffen. (Beifall.)

Abg. Pauli-Pölsdam (Laut.):

Wir bringen dem neuen Staatssekretär volles Vertrauen entgegen. Hoffentlich bringt er das sozialpolitische Schicksal, das von Jahr zu Jahr an Unmenge zunimmt, richtig in den Hafen. Er darf aber auch des Mittelstandes nicht vergessen. Wie steht es mit dem Schicksal der Arbeitswilligen? Sind gesetzliche Maßnahmen in dieser Richtung vorgesehen? Wir wissen, daß der Arbeiter vor dem Terrorismus der Sozialdemokratie schütten. Wie der Arbeiter sich das Recht auf den Streik anmaßt, so muß auch der Arbeitswillige das Recht auf Weiterarbeit haben. (Sehr richtig! rechts.) Die Arbeitsverhältnisse sind zu einem festen Ball gegen übertriebene Forderungen geworden. Berücksichtigte Wünsche sind ohne weiteres erfüllt worden.

Wie denkt der Staatssekretär über eine Verstaatlichung der Krankenkassen? Dem Risiko, die zu politischen Zwecken zu benutzen, muß endlich ein Ende gemacht werden. An eine Arbeitslosenversicherung ist nicht zu denken. Es ist ein idealer Gedanke ohne praktischen Wert. Die Arbeitslosigkeit wurde dadurch beschränkt, daß man doch die überflüssigen Arbeitskräfte nach Osten, wo sie gebraucht werden, abschicken mußte. Und wer sollte die Kosten dafür tragen? Gewiß wieder der Mittelstand, der dadurch völlig ruiniert würde. Schlecht genug geht ihm schon. Alles soll recht billig sein. Sogar die Kommunen drücken die Preise, wenn sie nur können. Selbst Gefangene beschäftigt man aus falscher Sparsamkeit an öffentlichen Orten. Der Redner befragt die Resolutionen. Den Arbeitern fehle es an den nötigen Kenntnissen, um als Kaufleute tätig zu sein. Die entsprechende Resolution ist daher unannehmbar, ebenso die für generelle Regelung der Arbeits- und Dienstverhältnisse für alle Angestellten. Man könne nicht alles über einen Kamm scheren. Der Redner spricht sich gegen eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe aus. Auch eine allgemeine Sonntagsruhe in der Wirtschaft sei nicht möglich. Gerade am Sonntag sei z. B. der Personenverkehr am stärksten. Der Redner empfiehlt die Unfallversicherung für Arbeiter zur Rettung von Personen und Verzug von Gegenständen. Er schlägt: Wir werden jede durchführbare Sozialpolitik unterstützen. Unmögliches werden wir aber dem deutschen Volke nicht zumuten. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Streßmann (Laut.):

Alle bürgerlichen Parteien sind in der Würdigung der hohen Verdienste des Grafen Bismarck einig. Sein Name würde in den weitesten Kreisen der Arbeiterklasse mit Vertrauen genannt. Wir würden es begrüßen, wenn seine reiche Arbeitskraft dem Hause erhalten bleiben würde. (Beifall.)

Das Wort des Staatssekretärs, daß wir vor einer wirtschaftlichen Krise stehen, geht zu weit. Aber die mageren Jahre sind da, und da gewinnen die internationalen Beziehungen an so großer Bedeutung. Die deutsche Industrie und der deutsche Handel sind dem Reichsamt des Inneren außerordentlich dankbar für die vielerlei Einrichtungen zur Stärkung des Außenhandels: die viel zu wenig verteilten Nachschüsse für Handel und Industrie, die verschiedenen Mittelungen, die Handelsattachés. Daneben rühmt die privaten Vertretungen nicht; ich erinnere an den thüringisch-sächsischen Exportverein, das Exportunterstützungsinstitut in Stuttgart usw. Wir bitten um das Wohlwollen des Staatssekretärs für eine Zentralauskunftstelle, wenn der Zusammenschluß der beteiligten Exportindustrien und des Exporthandels die Voraussetzungen hierfür gibt. Der Arbeitsbereich des Reichsamt des Inneren soll dadurch nicht eingeengt werden, aber wir wünschen von der deutschen Regierung ein ebenso reichhaltiges Vorgehen wie zum Beispiel bei dem von der Regierung subventionierten österreichischen Handelsministerium. Das amerikanische Handelsministerium hat uns nur wenig Hilferleistungen gebracht, aber die Zollabfertigungsgeschäften haben ausgedehnt. Der Redner wünscht einen Fall von Behandlung einer deutschen Firma durch die russische Regierung, die die ganzen Grundlagen des internationalen Warenverkehrs erschüttern müßte. Eine Wiener Korrespondenz war auf direkte Anfrage beim russischen Finanzministerium bestimmt zu antworten, daß eine gewisse Art in Auftrag gegebene Ware unter einen bestimmten russischen Zollfall solle, und als darauf die Fabrikation erlosch, hat die russische Regierung einfach ihre Verfügung wieder aufgehoben. Das ausländische Amt und das Reichsamt des Inneren haben sich der Sache außerordentlich angenommen, aber nichts erreicht und die Firma hat einen Verlust von Hunderttausenden erlitten. Wenn die russische Regierung zu einer anderen Auffassung, so müßte sie aus Billigkeit Rücksicht nehmen in diesem Falle bei der allen Entscheidung bleiben. (Sehr wahr!) Der Redner empfiehlt für die Vertretungen der Interessen der Wiener Industrie und Exportindustrie, um so wichtiger wird die Frage der Kartelle und Syndikate. Bei der Kosteninterpellation habe ich unter Zustimmung meiner Freunde festgestellt, daß wir jedenfalls einen Syndikat, das über die unermesslichen Bodenschätze des deutschen Landes verfügt, nicht das Recht vindizieren können, lediglich nach privatwirtschaftlichen Prinzipien zu verfahren, sondern sich den Interessen der Allgemeinheit unterzuordnen. (Sehr wahr!) Der preussische Handelsminister hat damals erklärt, man werde das rheinisch-westfälische Syndikat beurteilen können nach seiner Haltung beim Rückgang der Konjunktur. Nun, dieser ist da, aber die Preise sind dieselben geblieben. (Hört, hört!) Daher wird auch das Urteil des Reichstages, das mit seltener Einmütigkeit von Kameke bis Althoff gefällt ist, dasselbe bleiben. Der Redner geht bei dieser Gelegenheit auf die neulichen Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus ein und gibt dem Abg. Dr. Reumer, dessen Namen er aber nicht nennt, den Vorwurf, über Dinge zu reden, über die er sich nicht informiert habe, zurück. Die Kartellfrage wird im Deutschen Reich mit den Jahren sicher so brennend werden, wie es jetzt schon in Amerika ist. Den großen Unter-

nehmungen steht der Konsument machtlos gegenüber, und wie das Empfinden in den Kreisen derjenigen Industriellen ist, die auf den Bezug von Rohstoffen angewiesen sind, lehrt jeder Blick in die Tagespresse. Wenn der Generalsekretär des Zentralverbandes der Industriellen das nicht anerkennt, so beweist er, daß er den Interessen der Industriellen immer ferner steht. Die Syndikatsfrage ist nicht mehr eine Auseinandersetzung zwischen Lieferant und Verbraucher. Man hat aber meinen politischen Freunden den Vorwurf gemacht, daß wir uns letzten Endes durch eine Antipathie gegen die rheinisch-westfälische Industrie. Diese ist doch nicht gleichbedeutend mit dem Syndikat in Kohlen und Eisen. Selbst die Düsseldorf Handelskammer hat eine Resolution gegen das Kohlen Syndikat gefaßt. Aber wer hat uns den Weltmarkt erobert? Die persönliche Initiative und Tätigkeit des Betriebleiters und Kaufmannes, die das eigene Risiko tragen und die weit wertvoller sind als der Generaldirektor eines großen unpersönlichen Aktienunternehmens. Muß nicht der Uebergang aus der Individualität in die vereinfachte Betriebsform unseren ohnehin schwierig gewordenen Kampf auf dem Weltmarkt schwächen? Daher sollte man nicht eingreifen in Bestrebungen, die auf die Dezentralisation der Industrie hinausgehen, das Verfechten der kleinen und mittleren Unternehmungen ermöglichen. In diesem Zusammenhang kommt der Redner auf die Frage der Heimarbeit zurück. Hier entsteht ein neuer hausgewerblicher Mittelstand und in diese Entwicklung soll man nicht mit lärmiger Hand eingreifen. Die Berliner Heimarbeiterversammlung hat ein solches Bild gegeben. Wenn der Katalog den Arbeiter der städtischen Witwe als normal aufführt, welche Basse gibt man den Tarifreformen in England und Amerika in die Hand, die die Löhle als Kompensation für die angeblich in Wirklichkeit nicht vorhandene Differenz in den Löhnen hinstellen? Der Redner beschäftigt sich mit dem bekannten Angriff des Generalsekretärs auf die letzten Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller gegen die Nationalliberalen und die anderen bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Konservativen. Die konstitutionelle Kritik, sagte Bued, ist jetzt im Reichstag Trumpf, und der sozialistische Uebereifer läßt die Parteien gar nicht merken, daß sie mit der Untergrabung der Autorität des Arbeitnehmers im Betriebe lediglich die Geldsäcke, nicht nur der Sozialdemokratie, sondern auch des Anarchismus betreiben. (Hört, hört!) Und Heiterkeit bei den Sozialdemokraten. In einer anderen Stelle seiner Rede sagte er, daß in diesem Hause jedes gegen Unternehmer und Arbeitgeber gerichtete Kraftwort mit brautendem Jubel aufgenommen werde. Ich glaube, meine politischen Freunde haben es nicht nötig, sich gegen einen derartigen Vortrag zu verteidigen. Die Worte des Herrn Bued richten sich selbst.

Der Redner empfiehlt die Eingabe des Verbandes der Klein- und Fabrikanten dem Reichsamt des Inneren, daß man den Dank der Industriellen an die Präsidenten des Reichsberufungsamts und des Reichsamt für Privatversicherung Ausdruck für ihr Vertrauen, durch zahlreiche Dienstreisen und Konferenzen stets im praktischen Zusammenhang mit der Industrie zu bleiben, und spricht dann über den neuen Mittelstand der Privatbeamten. Er unterstützt die Anregung des Dr. Goltz, eine Konferenz von Versicherungstechnikern, Parlamentariern und Handlungsgehilfen einzuberufen für die Versicherungsfragen. (Beifall.)

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.):

Spricht über den Rückgang der Konjunktur und die zunehmende Beschäftigungslosigkeit. Er bezieht sich auf die Arbeitslosenstatistik der freien Gewerkschaften. Diese haben 1906 2 1/2 Millionen an Arbeitslosenunterstützung und 1/4 Millionen Rentenanspruch zur Krankenversicherung gezahlt. Sie haben damit ein gut Stück Armenpflege übernommen, eine Aufgabe, die dem Staate zufallen müßte. Die Arbeitgeber werfen die Arbeiter bei der jetzigen Teuerung auf die Straße, und da sagt Herr v. Dierken, die „Hande“ sei ja selbst Schuld an der Arbeitslosigkeit, man hätte auf sie achten sollen! (Hört, hört!) Bei den Soz. Von welchem Rangal an sozialen und jedem menschlichen Empfinden zeugen solche Äußerungen, und wie stehen sie ab von den Artikeln Hegemanns im „Berliner Tageblatt“ über das Asyl für Obdachlose! Der Redner wendet sich gegen die Politik des Zentralverbandes der Industriellen, der dem neuen Staatssekretär die Meinung gegeben habe, nicht in den Spuren seines Vorgängers zu wandeln. Graf Bismarck hat, so bemerkt der Redner, sein Amtselb übersehen, aber es muß nach dem gut unterrichteten Staatssekretär ein besser unterrichteter kommen, damit endlich den Arbeitern ihr Recht wird und der unheilvolle Einfluß des Zentralverbandes gebrochen wird. Schmidt begründet die von seiner Partei eingebrachten Resolutionen. Die reichsgerichtliche Regelung der Arbeits- und Dienstverhältnisse für alle Angestellten und Arbeiter, auch für die in der Landwirtschaft, ist unumgänglich notwendig. Die preussische Verordnung über das Legitimationspapier wird sicherlich auch auf die Industriearbeiter ausgedehnt werden. Sie schränkt die Freizügigkeit in schädlicher Weise ein. Das gerade Gegenteil von Sozialpolitik ist ferner, daß die Eisenbahnbehörden die Anwendung der Ruhegehaltsverordnung für das ganz- und schauwirtschaftliche Gewerbe stiftet haben, soweit es sich um Bahnwirtschaftlichen handelt. Nach wie vor wird trotz der bekannten Gegenerklärung des Grafen Bismarck aus dem Jahre 1902 gegen die Arbeitersekretäre wegen Betriebes eines „konfessionspflichtigen Gewerkes“ eingeschritten. Von dem was Herr Reumer in seiner letzten Rede sagte, trifft manches zu, aber viel gefährlicher als die schmutzige Literatur sind die Wohnungsverhältnisse in manchen Fabriken und auf dem Lande, hier insbesondere für die russischen Arbeiter, wo eine Trennung der Geschlechter in den Schlafzimmern vielfach nicht stattfindet. Der Redner befragt die Verhältnisse in verschiedenen gesundheitsgefährlichen Betrieben, für die Sozialpolitik dürfen nur die Interessen von Leben und Gesundheit maßgebend sein.

Präsident Graf Stolberg:

Herr Abgeordneter, ich habe Sie nicht unterbrechen wollen, aber Sie haben von Ihren Aufzeichnungen hellenweise einen zu ausgedehnten Gebrauch gemacht. (Heiterkeit.)

Weiterberatung Mittwoch 1 Uhr.

Schluß nach 6 Uhr.















# Zur bevorstehenden Konfirmation und Kommunion

## Ausnahme-Preise in Kleiderstoffen

### aussergewöhnlich billig

Schwarze Kleiderstoffe	Weisse Kleiderstoffe	Farbige Kleiderstoffe
<b>Cheviot</b> solide Qualitäten Meter Mk. 3.50, 3.50, 1.50, 1.55, 35, <b>58</b> Pfg.	<b>Phantasiestoffe</b> neue Effekten Meter Mk. 2.20, 1.50, 1.10, <b>85</b> Pfg.	<b>Cheviot</b> Meter Mk. 2.50, 2.—, 1.50, 1.—, 35, <b>68</b> Pfg.
<b>Crêpe</b> moderne Bindungen Meter Mk. 3.50, 2.75, 2.25, 1.80 bis <b>68</b> Pfg.	<b>Cheviot</b> . . . Meter Mk. 2.45, 2.10, 1.10, <b>1.50</b> Mk.	<b>Crêpe</b> . . . Meter Mk. 1.50, 1.25, 1.—, <b>85</b> Pfg.
<b>Covertcoat</b> neuestes Gewebe Meter 3.—, 2.50, 2.25 bis <b>1.75</b> Mk.	<b>Wollbatist</b> Meter Mk. 2.45, 1.55, 1.10, <b>1.50</b> Mk.	<b>Covertcoat</b> Meter Mk. 2.75, 2.50, 2.25, <b>1.75</b> Mk.
<b>Satintuch</b> glanzreiche Ware Meter Mk. 3.75, 3.—, 2.50, 2.— <b>1.75</b> Mk.	<b>Cachemire</b> Meter Mk. 2.75, 2.25, 1.80 <b>1.40</b> Mk.	<b>Satintuch</b> . . . Meter 2.50, 2.—, 1.75 <b>1.50</b> Mk.

Unterröcke

Wäsche

Korsettes

Taschentücher

Glacéhandschuhe

Oberhemden

Serviteurs

Manschetten

Kragen

Kravatten

Schirme

F 1, 1  
Mannheim**M. Schneider**F 1, 1  
BreitestrasseJeden Donnerstag und jeden Freitag Abend  
frische warme**Hausmacher Griebenwurst**  
(Thüringer) 76739von anerkannt vorzüglichem Wohlgeschmack empfohlen  
**Geschw. Leins, 06, 3.**

**Halo geschenkt!**  
**Prachtvolle Elektro-Gold-Herrenuhr**  
Statt Mk. 16.— nur Mk. 8.—  
mit 3 starken, feinst gravierten Deckeln und Sprungdeckel, genau gehend, 5 Jahre schriftliche Garantie gegen Nachahmung.  
S Mk.  
Uhren-Exporthaus  
Heinr. Weiss, Wien, XIV/3  
Sechshausstrasse Nr. 31 D. R.  
(3 Pfg. Postkarte gültig).

**Rolle's Plissé-Brennerei, 07, 20**  
Matten-Rollene billig. 65065

**Spezialhaus**  
in 77526  
**Löffel- u. Messer-waren**  
**Otto Ferber**  
P 7, 19, Heidelbergerstr.

**Ankauf.**

**8 tung bester Zahler**  
Für abgelegte Herren u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold, Silber, Krassen, Platin, alte Schmuckstücke. Wegen Geschäftseröffnung bin ich gezwungen hohe Preise zu zahlen.  
Für Sacco-Kingie, einzelne Hosen sehr hohe Preise. — Gefällige Zuschriften erbeten.  
77602  
Kommie auch außerhalb!

**Stellen finden.**

Einer der ersten und ältesten Mineralbrunnen, dessen ausgeglichenes Tafelwasser allseitig sehr beliebt ist, sucht für den Absatzvertrieb bester in Mannheim einen kompetenten Vertreter, welcher für seine Rechnung besetzt. Solcher, der im Besitz von Ausweis ist, erhalten den Betrag, Offerten unter M. W. 1538 an die Expedition dieser Zeitung. 77743

**Zu vermieten.**

**P 6, 20 2 Wohnungen P 6, 20**  
bestehend aus großen, hellen Zimmern, 1. u. 2. Stock, elektr. Licht, Gas, Zentralheizung, auch als Geschäftsräume hervorragend geeignet, sofort oder später zu vermieten. 77459  
Heinr. Weiss und Co. Mannheim, Sechshausstr. 31, 1. Stg.  
M. W. 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207,